MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 276. Dienstag den 24. November 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 93 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der Winter vom J. 1740 in Schlesien. 2) Landeshuter Kämmerei-Verwaltung. 3) Der Gesangunterricht in den schlesischen Volksschulen und — das achte Gebot. 4) Korrespondenz aus: Warmbrunn, Patschkau, Neisse, Pleß. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 21. Novbr. Des Königs Majestät haben den Kreis-Deputirten Ludwig von Maltzahn auf Gülz zum Landrath des Demminer Kreises im Regierungsbezirk Stettin Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Domainen-Rentmeister von Schmiedeberg zu Pyritz den Charakter als Amtsrath Allergnädigst zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst und der Prinz Woldemar zur Lippe sind von Detmold hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Graf von Nostitz, aus Schlesien. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Labanoff-Rostoffskij, von St. Petersburg. Der Fürstl. Lippesche Schloß-Hauptmann, von Funck-Senftenau, von Detmold. — Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Wernigerode, nach Magdeburg. Der Erbmarschall im Herzogthum Pommern, von Flemming, nach Swinemünde.

Bei der am 19ten und 20sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rtl. auf Nr. 77,373 nach Cöln bei Reimbold; 10 Gewinne zu 2000 Rtlr. fielen auf Nr. 7220. 39,870. 40,313. 47,679. 60,624. 70,802. 73,308. 75,144. 98,200 und 111,610 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Jüterbogk bei Gestewitz, Krotoschin bei Albu, Magdeburg bei Brauns, Neuß bei Kaufmann und nach Reichenbach bei Parisien; 38 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 1390. 3300. 3943. 8265. 9023. 14,183. 17,318. 18,839. 24,174. 33,554. 38,024. 47,764. 49,195. 49,236. 50,132. 50,365. 50,901. 52,109. 52,305. 54,144. 54,250. 56,758. 57,635. 59,407. 64,964. 64,971. 68,156. 73,900. 79,849. 82,058. 83,189. 83,205. 88,358. 93,627. 103,176. 107,069. 110,440 und 111,278 in Berlin bei Borchardt, bei Gewer, bei Grack, bei Israel, bei Securius und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Graudenz bei Cronbach, Halle bei Lehmann, Hirschberg 2mal bei Raupbach, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Friedmann, Magdeburg 2mal bei Büchting und bei Roch, Naumburg a. S. bei Kayser, Neisse bei Jäckel, Nordhausen bei Schlichteweg, Potsdam bei Bacher, Ratibor bei Samojé, Reichenbach bei Parisien, Sagan bei Wiesenthal, Schwerin bei Hessel und nach Stettin bei Rolin; 50 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 46. 2411. 2837. 6265. 10,140. 12,220. 12,911. 22,729. 24,830. 25,743. 27,086. 30,639. 31,113. 31,342. 32,322. 34,126. 36,833. 39,365. 41,596. 43,136. 52,402. 53,492. 53,564. 56,460. 57,501. 59,900. 63,006. 65,878. 65,969. 69,436. 70,404. 70,425. 72,351. 75,889. 76,910. 77,887. 80,414. 84,710. 88,960. 90,295. 92,354. 92,392. 96,510. 98,453. 100,082. 100,906. 101,015. 101,116. 107,541 und 110,818 in Berlin 2mal bei Burg, bei Grack, 2mal bei Mendheim, 3mal bei Mestag und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Cohn, bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Schwerdtfeger, Elberfeld 3mal bei Heymer, Frankfurt 2mal bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Raupbach, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Lissa bei Hirschfeld, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Elbthal, Minden bei Wolfers, Posen 2mal bei Pulvermacher, Stargardt bei Hammerfeldt, Stettin 2mal bei Rolin und nach Trier bei Gall; 93 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 826. 1141. 1786. 2988. 4222. 5240. 7257. 8468. 8501. 8908. 9061. 9795. 12,471. 13,623. 13,780. 14,181. 15,355. 17,183. 19,194. 21,441. 22,256. 24,943. 28,045. 28,291. 29,974. 31,603. 32,844. 34,046. 34,323. 34,514. 35,842. 35,945. 36,208. 36,377. 37,073. 37,812. 38,869. 39,789. 40,448. 41,437. 42,223. 42,677. 43,172. 43,377. 45,518. 45,854. 48,313. 49,631. 49,727. 50,519. 50,644. 50,720. 51,603. 52,655. 53,761. 53,879. 54,041. 55,988. 61,014. 61,547. 64,276. 64,734. 66,196. 69,083. 70,451. 72,603. 76,694. 77,274. 77,774. 78,559. 81,092. 81,173. 82,479. 82,920. 85,579. 87,926. 88,268. 89,830. 94,928. 96,822. 97,580. 99,724. 100,084. 101,133. 101,433. 103,222. 106,809. 108,591. 109,766. 110,210. 110,765. 110,918 und 111,121. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Posen, 21. Novbr. In der Stadt Zirke sind Behufs Einführung der ihr verliehenen revidirten Städte-Ordnung die nöthigen Vorbereitungen getroffen und wird in diesem Monate die Wahl der Stadtverordneten stattfinden. — Am 15. ist die neuerbaute evangelische Kirche zu Lindenstadt bei Birnbaum, deren Vollendung nur durch ein bedeutendes Gnadengeschenk Sr. Höchstseligen Majestät möglich geworden war, feierlich eingeweiht worden. — Am 11ten feierte der allgemein geachtete Kommendarius Daszkiewicz zu Nekla sein 50-jähriges Priester-Jubiläum, zu dem Se. Majestät der König ihm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht haben. (Pos. Ztg.)

Danzig, 15. Nov. Der Separatismus hat auch hier und in der nächsten Umgegend seine Anhänger, die zwar nicht sehr zahlreich sind, doch aber eine solche Haltung angenommen hatten, daß polizeiliches Einschreiten nothwendig erschien; über die Verhaftung eines Stimmführers dieser Gemeinde berichtet das Danziger Dampfboot Folgendes: „Am 4. Nov. Abends bezog der lange vermißte und endlich ergriffene Seelenhirt der hier sich bildenden altlutherischen Gemeinde das von der Aufsichtsbehörde ihm angewiesene, auf der Pfefferstadt belegene sichere Quartier, wohin eine große Anzahl seiner Verehrer, Herren und Damen, ihm das Geleit gaben, einen rührenden Abschied von ihm nahmen und ihm das Versprechen gaben, seiner Lehre treu zu bleiben bis in den Tod. Kaum hatte nun der Frommgläubige, d. h. der da glaubt, er sei fromm, vom ersten Schmerze der Trennung von seinen Lieben sich erholt und seinen Gesellschafter im Zimmer (einen Mann der wegen einer Verbalinjurie seine mehrtägige Strafe erlitt) begrüßt, so fing er auch sogleich an, demselben Buße und Bekehrung zu predigen und den Versuch zu machen, ihn zu einem Altlutherischen zu modeln. Aber leider fiel der Saamen auf steinigen Boden und die süßliche, herzbrechende Sprache des zudringlichen Lehrers verstummte, als der handfeste, aufs Korn der Belehrung genommene Zögling drohte, dem losen Spiele durch einige derbe Handgreiflichkeiten ein Ende zu machen. Was könnte dieser Bußprediger in der Strafanstalt zu Graudenz nicht Herrliches und Schönes wirken, oder in einer Irrenanstalt?"

Deutschland.

Hannover, 18. Novbr. Das heute ausgegebene 42ste Stück (I. Abtheilung) der Gesetzsammlung enthält das neue Wahlgesetz; das Publikations-Patent ist vom 6ten d. M. datirt. Dies Gesetz ist die natürliche — und durchaus angemessene — Ergänzung des Landesverfassungsgesetzes vom 6. Aug. d. J., das durch dieses Wahlgesetz ins Leben treten wird. Dieses Wahlgesetz mußte so werden, wie es geworden ist — das war von Seiten einer Regierung nicht minder zu erwarten, wie von Seiten einer Ständeversammlung, deren erstere drei Jahre hindurch gerade bei uns über die Wahlen den heftigsten Kampf mit den Wahlkorporationen bestanden hat, und deren letztere in ihrer bekannten Gestalt das Resultat dieser vielbestrittenen Wahlen war. Die für das Hannoversche Land fast durchweg neuen Bestimmungen dieses Wahlgesetzes sind eine Folge der Erfahrungen, welche die Regierung von 1838 an gemacht hat. Es ist Alles darauf berechnet, daß eine Ablehnung der Wahlen unmöglich gemacht wird; wer zur Wahlversammlung geladen nicht erscheint, oder die Wahl verweigert, ist seines Stimmrechts verlustig. Der Regierung ist sowohl durch den die Wahlen leitenden Wahl-Kommissair, als auf andere Weise die umfassendste Einwirkung auf die Wahlen eröffnet. Fast gleichzeitig mit diesem Wahlgesetze ist die Geschichte der Wahlen von 1838 bis 40 — also die innere Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes — publizirt worden; nämlich in der Stüve'schen Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt in der bekannten durch die Königl. Proklamation vom 16. Juli 1739 gegen denselben eröffneten Kriminaluntersuchung. Diese als Manuscript gedruckte, 48 Bogen in 4. starke Vertheidigungsschrift (betitelt: Aktenmäßige Darlegung der Ergebnisse des wider den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Hannover wegen Beleidigung der Regierung des Königreichs Hannover durch verschiedene an die hohe Bundesversammlung gerichtete Eingaben eingeleiteten Untersuchungsverfahrens) bildet jetzt hier den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Da sie, bis jetzt nur als Manuscript gedruckt in wenigen Exemplaren circulirt, hoffentlich aber demnächst der Oeffentlichkeit unbeschränkt übergeben werden wird, so enthalten wir uns jetzt um so mehr eines nähern Eingehens auf oder eines Urtheils über dieses höchst merkwürdige Werk, als ein solches Urtheil vor Abgabe eines Erkenntnisses voreilig erscheinen könnte. — Man spricht hier fortwährend von Kriegsrüstungen, zu denen die Regierung Befehl gegeben, vom Ankauf einer bedeutenden Anzahl von Remontepferden u. dgl. In Beziehung auf diese Pferdekäufe unserer Regierung, so wie das Verbot der Ausführung von Pferden, mag erwähnt werden, daß die Königl. Sardinischen Kavalerie-Offiziere, welche sich bereits seit einigen Wochen, behufs Ankaufs von Pferden, hier aufhalten, trotz jenes Verbots nach wie vor fortfahren, Pferde zu kaufen, da ihnen, wie man im Publiko sagt, die Zusicherung höchsten Orts ertheilt worden, daß man hinsichtlich der Ausführung der von ihnen erkauften Pferden eine Ausnahme von jenem Verbot machen werde; die für die französische Regierung gekauft gewesenen Pferde sind, wie es heißt, sämmtlich wieder verkauft, natürlich mit bedeutendem Verlust von Seiten der französischen Käufer. (L. Ztg.)

Großbritannien

London, 14. November. Die furchtbare Noth

der unteren Klassen in den großen Städten von Schottland hat die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und es soll eine Untersuchungs-Kommission ernannt werden. Die Bürger von Edinburg zahlen 6 Prozent an Armen-Steuer, wogegen 517 Pfarreien des Landes gar keine Armen-Steuer entrichten und die Gutsherren überdies meist von ihren Gütern abwesend sind; ein Beweis, daß sich die Armen in die großen Städte zusammendrängen.

Das Transportschiff „Abercrombie" ist am Mittwoch mit 900 Mann Truppen am Bord nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt.

Malta, 6. Nov. Den in meinem Schreiben vom 1. Nov. enthaltenen Nachrichten habe ich nichts Neues hinzuzufügen als ein hier verbreitetes sehr der Bestätigung bedürfendes Gerücht, daß St. Jean d'Acre sich bereits in den Händen der Alliirten befinde. (?) Ein anderes Gerücht spricht davon, daß die Französische Flotte auf ihrer Heimkehr nach Toulon an den Küsten Siciliens gesehen worden sei. Die engl. Kaufleute in Alexandrien haben sehr energische Beschwerden gegen den hier stationirten Contreadmiral Sir John Louis an die Regierung gerichtet, daß derselbe die ostindische Post hier ungebührlich lange zurückgehalten hätte.

Frankreich.

Paris, 16. November. Der Herzog von Chartres hat die Legitimisten bereits in eine Verlegenheit gebracht. Bekanntlich erkennt diese Partei Ludwig Philipp nicht als König der Franzosen an, nennt ihn demgemäß blos mit seinem Namen, und behält auch den Titel Herzog von Orleans, den er vor seiner Thronbesteigung führte, für ihn bei. In gleicher Weise heißt der jetzige Herzog von Orleans bei den Legitimisten nach seinem frühern Titel noch immer Herzog von Chartres und so sieht sich diese Partei jetzt genöthigt, für den jüngsten Sohn desselben einen neuen Namen zu wählen. Er heißt ihr deshalb nicht Herzog von Chartres, sondern Herzog Robert.

Ein Brief aus Rom, der heute Morgen in Paris eingetroffen, meldet, daß der Papst in den letzten Zügen liegt.

Die oft erwähnte Entdeckungsreise unter Kapitän Dumont-d'Urville ist beendet. Am 8ten Septbr. 1837 verließ dieser Seemann mit den beiden Corvetten Astrolabe und Zélée den Hafen von Toulon, und nach 38 Monaten warf er am 8. Novbr. wieder dort Anker. Während dieser langen und gefährlichen Reise verlor die Astrolabe von ihrer Mannschaft 8 M. durch eine Ruhrepidemie, 1 durch Tetanus, 1 Ertrunkenen; die Zélée hat 19 an der Ruhr, 2 an Scorbut verloren. Die naturwissenschaftlichen Schätze und Resultate dieser Reise sollen unermeßlich sein.

Belgien.

Brüssel, 16. Novbr. In der Repräsentanten-Kammer wurde heute der Entwurf zur Adresse, als Antwort auf die Thron-Rede, von Herrn Dechamps verlesen. Der Repräsentanten-Kammer sind zwei neue Gesetz-Entwürfe vorgelegt worden. Durch einen derselben wird dem Kriegs-Ministerium ein Kredit von 4,550,000 Fr. zur vollen Deckung der Ausgaben von 1840 eröffnet. Mit Einschluß dieser Summe wird das Kriegs-Ministerium in diesem Jahre die Summe von 1,240,000 Fr. weniger als im vorigen Jahre gebraucht haben. Der zweite Gesetz-Entwurf schlägt die Prorogation des Getreide-Gesetzes vom 25. November und 28. Dezember 1839 auf ein Jahr vor.

Italien.

Rom, 7. Nov. Das Fürstenhaus Borghese in Rom darf unbedenklich als die reichste, angesehenste und edelste Familie des Kirchenstaats und vielleicht des ganzen mittlern Italiens bezeichnet werden. Das Interesse ist daher leicht begreiflich, welches alle Stände an dem wahrhaft tragischen Schicksale nehmen, das dieses vor kurzem noch so herrlich prangende Fürstenhaus seit zwei Jahren mit unablässigen Schlägen verfolgt. Die Tochter des letzten Fürsten war der Stolz des Hauses, der Liebling des Vaters, der Gegenstand der allgemeinsten und reinsten Verehrung. Jung, liebenswürdig und geistreich, dabei voller Herzensgüte und edler Gesinnung, trat sie einem Jeden, der ihr nahte, mit einem erhabenen, die Gemüther wohlthätig beherrschenden Stolz entgegen. Ihr Tod erfolgte gegen Ende des Jahres 1838 in Paris, wo sie an den Vicomte de Mortemart verheirathet gewesen. Dieser Trauerfall beugte den alten greisen Vater so tief danieder, daß er selbst wenige Wochen darauf ihr in die Gruft nachfolgte. Seit dieser Zeit verging ein langes Trauerjahr, im Laufe dessen die glänzenden Räume des prachtvollen Palastes der hohen Welt geschlossen blieben. Unlängst war der regierende Fürst, Marc Antonio, mit seiner zärtlich geliebten Gattin nach Paris und London gereist. Nachdem sie frohe Tage in der Heimath der Fürstin, auf den Gütern des Grafen Shrewsbury verlebt, kehrten sie vor wenig mehr als einem Monate hierher zurück. Der Fürst trat jetzt erst die Verwaltung seines kolossalen Güterreichthums an; die Zukunft beherrschten welthin verzweigte herrliche Plane. Alle freuten sich mit ihnen der frohen Wiederkehr, als plötzlich wie ein Blitzschlag aus heiterer Luft die betäubende Kunde ertönte, die junge Fürstin sei von einer Krankheit dahingerafft, die bis jetzt Aerzten und Laien als ein Mysterium erscheint. An einer kaum beachteten Halsentzündung, die den angewendeten Mitteln bereits zu weichen schien, war sie rasch dahin geschieden. Kaum ist nun die Wunde des ersten blutigen Schmerzes verharscht, als gestern neue Trauerboten aus diesem Hause melden, daß auch der erstgeborene Sohn der verblichenen Fürstin ein Opfer hier wüthender Kinderkrankheiten geworden ist. Der besorgte Vater hatte ihn grade um einen solchen Schreckensfall zu verhüten, von den Geschwistern, die das Scharlachfieber ergriffen, trennen lassen und nach Rom gesendet, und hier mußte er so schnell eine Beute des Würgengels werden. Die kleinen Geschwister des lieben Kindes sind ebenfalls schwer krank, die Amme des jüngsten liegt im Sterben. Es ist, als wenn das Schicksal das ganze Haus vernichten wollte, selbst in der Dienerschaft wüthet das grause Verderben. Wäre man nicht von allen diesen Unfällen ein lebendiger Zeuge, Keinem würde man die Erzählung einer solchen Katastrophe auf das Wort glauben. Dabei wird die Kunde gleichsam überhört, daß auch der verwittwete Gemahl der ersten Todesbeute dieses Hauses, Vicomte de Mortemart, mit dem Wagen gestürzt und von seinem Pferde zertreten worden ist. (A. L. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. November. Dem Sultan wurde am 1sten d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren. — Der türkische Contreadmiral Walker, welcher die Flotille an der syrischen Küste befehligt, ist zum Grade eines Ferik (Divisionsgenerals) erhoben worden. — Der Marquis von Londonderry ist am 4ten d. Mts. mit seiner Gemahlin auf dem Gallatzer Dampfboote in Konstantinopel eingetroffen.

Alexandrien, 1. Nov. Das Dampfboot „Euphrat" ist bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen, da es ungeachtet des schlechten Wetters keinen Lootsen an Bord genommen hatte, auf die Felsen gestoßen und hat einige Havarie erlitten. Es überbringt eine traurige Nachricht. Es hatte bekanntlich einige Französische Offiziere und den Dolmetscher Mehmed Ali's an der Küste von St. Jean d'Acre ans Land gesetzt. Der Gouverneur dieses Platzes gab den Offizieren eine starke Eskorte mit, um sie sicher nach ihrem Bestimmungsorte zu geleiten. In geringer Entfernung von der Stadt wurden sie jedoch von einem Haufen Berg-Bewohner angegriffen und die Eskorte, zu schwach, um Widerstand zu leisten, ging zu ihnen über. Die Offiziere wurden sodann aller ihrer Effekten und selbst ihrer Kleider beraubt. Ein Sergeant-Major, der bei Afrikanischen gedient und ein Ohr verloren hatte, erhielt Stockschläge, und der unglückliche Dragoman hatte bereits den Strick um den Hals, als eine starke Egyptische Patrouille erschien und ihn befreite, indeß erhielt er doch noch einen Säbelhieb in den Rücken und mehrere andere Wunden.

In den letzten Tagen sind die Franzosen in Alexandrien insultirt worden, und der Vice-König ist nicht im Stande, dies zu verhindern. Vor kurzem war dies nicht der Fall, allein die Egypter scheinen sich jetzt zu überzeugen, daß die Franzosen, ungeachtet ihrer Versprechungen, Egypten aufgeben. — Gestern sind drei Französische Kriegsschiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen; sie werden vom Capitain Gourdon kommandirt.

Einer Aeußerung des Britischen Konsuls in Syra zufolge, wollen die Engländer eine Landung in Suez unternehmen. Der Englische Einfluß gewinnt hier täglich mehr Terrain. (Fr. Bl.)

Die Admirale Stopford, Bandiera, Walker und der Commodore Napier sind fortwährend vor Beirut mit 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen. Alle englischen Soldaten und Matrosen haben die Stadt verlassen wegen der Seuchen, die unter ihnen einzureißen begannen; die ganze Besatzung von Beirut besteht aus 3000 türkischen Soldaten. Die dort ansässigen Europäer, welche sich vor dem Bombardement nach Cypern geflüchtet hatten, sind nach Beirut zurückgekehrt, leben aber im tiefsten Elend, da weder von der See, noch von den Gebirgen Zufuhr kommt. — St. Jean d'Acre wurde nicht ernsthaft bombardirt. Die vorüberfahrenden englischen Kriegsschiffe schleudern bloß einige Bomben auf die Stadt, ohne anzuhalten.

Die Schriften von Friedrich von Genz und seine Ansichten über die orientalische Frage.

(Augsb. Allg. Zeitung.)

So eben sind der vierte und fünfte Band der gesammelten Schriften von Friedrich von Gentz erschienen, ein Werk, das gewiß zu den interessantesten gehört, was in unsern Tagen die Presse verlassen hat. Der erstere dieser beiden Bände enthält hauptsächlich die vollständige Correspondenz mit Johannes v. Müller, und ist sowohl zum Verständniß der Zeit von 1802 bis 1806 als auch und zwar ganz besonders zur Beurtheilung des Ereignisses wichtig, das diesen unsern größten deutschen Historiker dem Napoleon gewann. Das Interesse an dieser Correspondenz wird noch erhöht, wenn man bedenkt, daß derselbe Gentz, der in diesen Briefen mit solcher Energie Müllern des Verraths an den Interessen der Freiheit dem Machthaber gegenüber beschuldigt, später ähnliche Vorwürfe gegen sich gerichtet sehen mußte. Man sieht deutlich, wie trotz des größten Enthusiasmus, der sich für die Freiheit Europa's in allen Briefen Müller's ausspricht, doch die zarten Fäden, die ihn als Historiker mit dem Alten zusammenhalten, ihm immermehr aus den Händen entwischen, bis er endlich gegenüber der imposanten Gegenwart Napoleon's gänzlich zusammensinkt und zu den Worten kommt: „die an das morsch gewordene Alte nutzlos verschwendeten Kräfte müßten auf das Neue übertragen werden; Gott sei es ja, der die Regierungen einsetze. Man müsse sich umdenken." Der letzte Brief, den Gentz in Folge dieses Abfalls an Müller schrieb, ist zum ersten Male hier mitgetheilt. Es ist ein vollständiges Absageschreiben und mit einer Energie abgefaßt, die man von einem Charakter, wie Gentz war, vielleicht nicht erwartet hätte.

Der fünfte Band dagegen enthält die wichtigsten, meist noch ungedruckten Dokumente aus der Zeit von 1815 bis 1832. Die wichtigsten davon sind die Briefe an den später durch sein Interesse an Kaspar Hauser bekannt gewordenen Lord Stanhope, aus den Jahren 1827 und 1828, zweitens die vertraulichen Bemerkungen über den Stand und die nächste Zukunft der russisch-türkischen Angelegenheiten vom Jahr 1829; ferner die Schrift: beim Friedensschluß von Adrianopel, ebenfalls vom Jahr 1829, endlich noch: Betrachtungen über die politische Lage von Europa nach dem Falle Warschau's.

Die Bemerkungen, die Gentz in Betreff des Verhältnisses der einzelnen europäischen Staaten zu der türkischen Frage macht, sind heute doppelt interessant. Denn soviel sich auch in einem Zeitraum von zehn Jahren darin geändert haben mag, so sind doch die Zielpunkte der Politik der einzelnen Staaten dieselben geblieben. Die Wahl des Augenblicks dagegen und der Mittel und Formen, unter denen die Politik der verschiedenen Mächte ihrem Endpunkte zustrebt, hängt von Conjunkturen ab, die kein politischer Scharfsinn zu anticipiren vermochte.

Wie sehr Gentz die Schwierigkeit, ja die Unmöglichkeit einer längeren Existenz der Pforte aus eigenen Kräften einsah, erkennt man aus einem Briefe an Lord Stanhope, den er am Beginn des zweiten Jahrs des russisch-türkischen Kriegs schrieb, wo er sagt, der alte kriegerische Geist des osmanischen Volks sei in hohem Grade gebrochen, der jetzige Sultan (Mahmud) sei ein nichts weniger als populärer Regent, ein wirksamer Nationalaufstand werde schwerlich unter ihm gedeihen, vielmehr werde sein Kopf bei der ersten großen Niederlage in augenscheinlicher Gefahr stehen. Er behauptet geradezu, die Pforte sei — früher oder später — immer verloren, sie möge capituliren oder sich aufs äußerste wehren. In Hinsicht auf diesen Zustand der Pforte geht er sogar an einer Stelle eines Briefes an Adam Müller (Band 4, S. 361), wo er von einer künftigen politischen Gestaltung Europa's spricht, so weit, daß er die Türkei nicht mehr unter den europäischen Staaten aufführt, sondern ausruft: die Türken, dieser Schandfleck der Christenheit, fort, fort auf ewig aus Europa! An die Stelle der Türkei setzt er dagegen ein neues Griechenland. Bei alle dem erkennt Gentz den großen Vortheil an, der aus den Verhältnissen der europäischen Mächte für die Pforte und ihre Existenz in Europa erwächst. „Die Pforte, sagt er, hat gelernt, daß, wie weit sie auch in den Vortheilen der Kriegskunst hinter ihren mächtigen Gegnern zurückstehen mag, doch ihr militärisches und politisches Defensiv-Vermögen weiter reicht, als alle Angriffsmittel ihrer Feinde."

Den einzigen wirklichen Feind der Türken sieht Gentz in Rußland, wenn dieses auch noch nicht so entwikkelt, noch nicht so stark sei, daß es seinem Endziel ganz offen zueilen dürfte. Wir heben die Hauptstellen heraus, in denen er sowohl von der Gefahr, die Rußland der Türkei und somit dem Frieden und der Ruhe Europa's droht, als auch von den Dingen spricht, die eben diese Gefahr für jetzt noch mildern. Der Kaiser Nikolaus, sagt er (V, 151) stehe noch — er wisse es gewiß — auf dem Scheidewege zwischen einer Politik der Gerechtigkeit und Mäßigung und den Lockungen einer ungebundenen Ruhmbegierde; „die Furcht, sich mit allen großen Mächten zu entzweien, ist wenigstens noch eben so stark in ihm, als der Wunsch, Alleinherrscher im schwarzen Meer und Schutzherr aller Christen im Orient zu werden." Rußland sei groß und mächtig genug, um allein zu stehen, nicht aber um seine Nachbarn zu verschlingen. Es müsse sich wohl hüten, seine Mittel und Kräfte in abenteuerlichen Kriegen zu

verschwenden; vielmehr sei sein Interesse, sich mit den andern europäischen Mächten zu vereinigen, um dem furchtbaren Feind entgegenzuwirken, der sie alle gemeinschaftlich bedrohe. Somit zwinge also die augenblickliche Lage der Dinge den russischen Kaiser, seine Hauptabsichten zu verschieben. Dann erst, sagt er weiter, würde Rußland wirklich gefahrdrohend werden, wenn es sich mit Frankreich gegen Deutschland und gegen ihren gemeinschaftlichen Gegner, England, vereinigen würde. — Bei der drohenden Stellung, die jetzt Rußland wieder einnimmt, und bei der allgemeinen Stimmung in Deutschland in Betreff der Uebermacht Rußlands können wir nicht umhin, noch eine Stelle beizubringen aus einem Mémoire vom Jahr 1802, in welchem Gentz von der Nothwendigkeit einer festen Coalitition der deutschen Staaten spricht.

„Unter andern unschätzbaren Resultaten (sagt er 4, 30—32) wird dieser große germanische Bund auch der gefahrvollsten und drohendsten aller politischen Combinationen — der Vereinigung zwischen Frankreich und Rußland — ein immerwährendes Hinderniß bieten. Eine Gefahr so furchtbarer Art scheint gegenwärtig weit von uns entfernt; aber weh' uns, wenn wir dem Zufall allein unsere zukünftige Sicherheit verdanken wollen; weh' uns, wenn wir bloß von dem blinden und eigensinnigen Glück die Garantie gegen ihre Rückkehr erbetteln! Erhebt sich dieser Komet zum zweitenmal an unserm Horizont, so geht die Welt in Flammen auf. Was soll, wenn nicht das vereinte Gewicht und die vereinte Macht von Deutschland sich zwischen ihre Umarmungen wirft, der gemeinschaftlichen Macht dieser beiden Kolosse widerstehen? Es ist klar, daß es nur der Vorsehung gefallen dürfte, einen ehrgeizigen eroberungssüchtigen Fürsten auf den russischen Thron zu erheben, um schon jetzt die Unterjochung Deutschlands, die Auflösung aller noch bestehenden Reiche und eine doppelte Universalmonarchie zu vollbringen, und dies wird, wenn das jetzige System oder vielmehr die jetzige trostlose Erschlaffung noch einige Jahre fortdauert, über kurz oder lang Europa's unabwendbares Schicksal sein."

Gerade so aber, wie Gentz in Rußland den natürlichen Gegner der Pforte sieht, so sieht er in England ihren natürlichen Alliirten. Als die Endpunkte der englischen Politik bezeichnet er die unwiderrufliche Aufrechthaltung des ottomanischen Reichs und dessen wesentliche Integrität. England werde keine Zerstückelung, keine namhafte Territorialabtretung weder in Asien noch in Europa gestatten, die diesen großen Zweck beeinträchtigen könnte, und jeder Unternehmung, jeder definitiven Spekulation, die eine russische Herrschaft im Mittelmeere begründen oder verbreiten könnte, mit Ernst und Nachdruck Widerstand leisten. — Indem nun Gentz dies als die einzige richtige Politik für England hinstellt, tadelt er demgemäß die Politik Cannings (V, pag. 144): „Sobald man", sagt er, „seine Blicke auf Rußland richtet, wird man von einem ernsthaften Schauer ergriffen. Die Politik Cannings hat diesem für die Sicherheit und Freiheit Europa's so unendlich gefahrvollen Reiche in den letzten zwei Jahren, ohne daß es, außer gegen die armseligen Perser, einen Flintenschuß gethan hätte, so viel Vortheile zugewendet, als es in dem glücklichsten Feldzuge kaum erreichen konnte. Für Rußland allein haben England und Frankreich gearbeitet, für Rußland allein den unseligen Tripeltraktat geschlossen für Rußland allein bei Navarin die türkische Seemacht geschlagen."

Von Frankreich meint Gentz, daß es kein unmittelbares Interesse in der orientalischen Angelegenheit, sondern nur ein mittelbares habe, das auf die Erhaltung des Gleichgewichts hinziele. Rußland gegenüber sei die Allianz mit England zur Erhaltung des Friedens nothwendig und natürlich, aber Frankreich sei (sagt er im Jun. 1829) in Folge der Parteikämpfe in eine unsichere, schiefe und treulose Politik gekommen, die sich allen weisen und rechtlichen Combinationen entgegenstelle, die eine der kämpfenden Parteien sei von ausschweifenden Vergrößerungsplanen beseelt und die Wiederkehr allgemeiner Ruhe verabscheue sie wie ihren tödtlichsten Schlaftrunk. Die andere Partei dagegen sei zwar der Ordnung weniger feind, wolle aber aus übelverstandenem Ehrgeiz und thörichter Sucht nach Präponderanz weder Rußland Freundschaft verscherzen noch England den Ruhm lassen, der Welt den Frieden zu schenken. Zwischen beiden Parteien stehe eine Regierung, die in ihrer Unmacht und Zerrissenheit weder selbst taugliche Maßregeln erfinden noch die von andern Cabinetten ausgehenden mit Offenheit und Zuversicht unterstützen könne. Niemand könne bestimmen, wohin die Krankheit, an der Frankreich heute leide, es führen werde, und somit lasse sich auch nicht berechnen, was Europa von Frankreich in der nächsten Zukunft zu fürchten oder zu hoffen habe.

Wie vieles hat sich aber seit dem russisch-türkischen Kriege geändert, wenn auch das Interesse der einzelnen Staaten im Ganzen dasselbe geblieben ist! Im Herzen des türkischen Reichs hat sich Mehmed Ali eine künstliche aber immerhin starke Macht gebildet. Nach der eigentlichen Politik Rußlands, wie sie Gentz angiebt, sollte man eben in diesem neuen kühnen Feinde der Pforte einen natürlichen Alliirten Rußlands erblicken. Aber es hat diesen seinen Alliirten aufgegeben, um die ihm für den Augenblick weit unangenehmere Allianz Englands und Frankreichs zu sprengen. Frankreich hat durch die Julirevolution und in neuerer Zeit durch das die Ideen dieser Revolution vertretende Ministerium Thiers eine bestimmtere Stellung gewonnen. England allein verfolgt mit Energie den Plan einer Erhaltung der Pforte. — Die nächsten Jahre werden zeigen, wie die verschiedenen Gegensätze, welche sich in Europa entgegenstehen, auf die Lage der verschiedenen Mächte einwirken, und ganz besonders, ob auch der Quadrupel-Vertrag vom 15. Juli gerade so bloß für Rußland abgeschlossen worden ist, wie jener Tripelvertrag Cannings nur den Russen zum Vortheil gereichte.

Afrika.

Man meldet aus Bengassi in der Regentschaft Tripolis unterm 29. Oktbr., daß der dortige Bei von dem Pascha von Tripolis aufgefordert worden ist, den Conferenzen beizuwohnen, welche bei Ankunft des türkischen Gesandten, der beauftragt ist, das Paschalik von Tripolis dem Bei von Tunis zu übergeben, in Tripolis stattfinden sollen. Man sagt, der Pascha werde dem Absetzungsbefehle nicht Folge leisten, sondern sich demselben, wenn es nöthig, mit bewaffneter Hand widersetzen.

Lokales und Provinzielles.

Omnibus und Droschken.

Ein Vorschlag für Spekulanten oder solche, die es werden wollen.

Thema: „Seit dem 17. d. M. durchklingelt ein „Omnibus" unsere Straßen. Warum richtet kein spekulativer Mann Droschken ein, die Fahrt 2 Sgr., sie würden sich gewiß rentiren. (Breslauer Bote.)

Variationen.

Die Zeitung vom 21. November bringt uns Breslauern die Nachricht, daß einer unserer Mitbürger, Herr Kaufmann Lange, noch zwei Omnibus bauen lassen, die in der Taufe die heidnischen Namen Merkur und Minerva erhalten haben, und welche von Sonntag den 22. an, nebst dem Kißlingschen fortwährend von früh 7 Uhr bis Abends 10 Uhr die Straßen der guten alten Stadt Breslau durchrasseln werden.

Das Wetter ist dem Unternehmen äußerst günstig! Es regnet alle Tage von früh bis in die Nacht. Man kämpft zwar mit Mänteln, Mackintosch's und Schirmen dagegen, doch das schützt nur von oben, wie ist es aber mit dem weit Schrecklicheren von unten! Alle unsere Vertheidigungsmittel sind da auf Ueberziehschuhe beschränkt, und was sind bei anhaltend schlechtem Wetter Ueberziehschuhe! Es giebt schon Plätze und Straßen, wo der Schmutz über alle Begriffe unverschämt wird, und die besten Reinigungs-Maßregeln kaum ausreichend erscheinen. Wo soll das enden! Die Omnibus sind gut, sie kommen einem Uebel entgegen, sie lindern, aber sie heilen es nicht. Das können nur Droschken! — Omnibus sind sehr gut, sehr angenehm, sehr nützlich, aber Droschken sind noch besser, Droschken sind mehr als nützlich, Droschken sind nöthig! Breslau kann und wird die erste Droschke, die durch seine Straßen rollt, gewiß freudig begrüßen, und es wird sich diesem Gefühle nicht der kummervolle Gedanke: wird es auch Bestand haben? beimischen, welcher kummervolle Gedanke uns beim Anblick der Omnibus unwillkührlich in den Sinn kommt.

Aber warum fährt nicht einer der Omnibus z. B. in der Richtung vom Schweidnitzerthor, über die Schweidnitzerstraße zum Blücherplatz und von da die Oderstraße hindurch vor das Oderthor? Sollte das nicht zweckmäßiger sein, als wenn zwei Wagen zwischen Nikolaithor und Ohlauerthor kreuzen? Es würden da eine große Menge von Bewohnern mehr der Wohlthaten der Omnibus theilhaftig, und ich denke, daß dieser menschenfreundliche Vorschlag Erwägung verdient. Auch hätte ich noch eine Tour in Vorschlag zu bringen, die ich angelegentlichst der Berücksichtigung empfehle, nämlich zwischen der Post, über die grüne Baumbrücke nach der Ecke der Taschenstraße oder Ohlauerstraße. Hier würde gewiß etwas Ansehnliches verdient werden, denn was ist ein Silbergroschen gegen die Qual, auf dieser schmutzigen, und gegen die Gefahr auf dieser engen Passage, wenn die großartigen Postwagen dort die Fußgänger an den Häusern oder der Brückenmauer zu zerquetschen drohen.

Schreiber dieses, der jede Annäherung Breslaus an eine „große Stadt" und jeden Fortschritt im öffentlichen Leben gewiß mit der größten Freude sieht, wünscht von Herzen, daß uns die Omnibus bleiben mögen — wenn gleich wohl erst dann, sobald die Eisenbahn im Gange ist, sie ein wahres Bedürfniß sein werden, so wie es in Dresden nun der Fall ist, — aber Droschken müssen wir auch haben. Daß übrigens Herr Kießling, dem der Dank gebührt, der Erste gewesen zu sein, welcher die Idee mit den billigen Fortkommungsmitteln bei uns ins Leben gesetzt, ebenfalls über den klingenden Erfolg der Stadt-Omnibus im Zweifel ist, beweist seine öffentliche Anzeige, in welcher er nur versuchsweise Omnibus-Fahrten durch die Stadt ankündigt.

Warum macht man nicht mit fünfzehn bis zwanzig solcher kleinen, netten, einspännigen Fuhrwerke den Anfang! Will Niemand sich den Dank des Publikums verdienen, und noch dabei ein gut Geschäft machen! Die liegenden Kapitalien bringen immer weniger Interessen und das ist sehr gut für den Fortschritt. Ihr Wohlhabenden, wendet doch euere Gelder der Industrie zu, der Spekulation! Will denn Niemand reich werden! Es ist sehr schön reich zu sein, aber doch nichts gegen das herrlichste Gefühl: reich zu werden! Verschafft Euch das! —

Die Droschken müssen für billige Preise dem Publikum zur Benutzung stehen. Etwa für die Hälfte wie in Berlin, die Fahrt nur 2 Gr., gleichviel ob eine oder zwei Personen fahren, sowie es in Berlin ist. — Welch einleuchtende Vorzüge hat ein Droschkenfuhrwesen vor dem der Omnibus. Eine Droschke kann ich mir jede Minute holen lassen, kann jeden Augenblick fahren, wenn mir es convenirt; ich fahre dann durch jede Straße, von jedem Hause, zu jedem Hause! Sie fährt mir vor meine Thüre, so nahe es angeht, und ich kann im völligen Ballkostüme ein- und aussteigen, wenn das Wetter auch schlecht ist. — Hat man etwas da- oder dorthin zu besorgen, soll man sich dann erst einen Träger nehmen, mit ihm vorher accordiren, um nicht hernach sicher geprellt zu werden! — und dann muß man sich doch noch mit ihm ärgern, denn Alles accordiren hilft ja gewöhnlich nichts, er verlangt doch noch ein Biergeld extra, und ist höchst wahrscheinlich sehr grob, wenn er nichts oder nicht genug erhält. Das ist alles viel ärgerlicher und umständlicher, als wenn man eine Droschke nimmt, und diese die Person und das Paket. — Ebenso zur Post, und von der Post, wo es, ist der Verkehr gerade sehr groß, vielleicht an Trägern mangelt, auch hier helfen die Droschken. Auch zur Rückkehr aus dem Theater und von Konzerten, Bällen und Kränzeln würde man sich der Droschken sehr gern und viel bedienen, und könnte der Preis für Fahrten nach 10 Uhr ja ein doppelter oder dreifacher sein. — Selbst an Bequemlichkeit gewinnt man in der Droschke sehr, ich meine nicht allein hinsichtlich des Sitzens, sondern besonders des Aus- und Einsteigens. Kommt man etwas spät und die vordern Plätze im Omnibus sind schon besetzt, so ist das Durchschmiegen durch zwei Reihen von Knieen wahrlich keine angenehme Sache. Auch fühle ich mich überhaupt in der Droschke eben so unabhängig, als im Omnibus abhängig, und wer hat nicht gern das erstere Gefühl! — Schließlich die Gesellschaft! — man muß glauben, daß den meisten Breslauern unmöglich etwas daran gelegen ist wenn man diesen Ernst, diese Stille, diese Unfreundlichkeit der Fahrenden gegen einander sieht. Wie anders ist das in Oesterreich und in ganz Süd-Deutschland!

Nachschrift. Daß am Sonntag den 22sten November die beiden recht eleganten und bequemen, echt englisch aussehenden neuen Omnibus: Minerva und Merkur, so wie der alte Kießling'sche gewöhnlich so besetzt waren, daß spät Angekommene kein Plätzchen mehr fanden, beweist noch nicht, daß sie uns wahres Bedürfniß sind. Das sind nur Droschken!

M. Bauschke.

Getreide-Conjunctur.

In wenigen Geschäften haben in neuerer Zeit die Unternehmer größere Einbuße erlitten, als im Getreide-Handel, und wenige sind so unsicher wie diese. Denn es ist überhaupt schwer, ja fast unmöglich, von allen Orten her sichere Nachrichten über Vorrath und Bedarf zu bekommen, um daraus einen nur einigermaßen sichern Schluß auf die Preise, wie sie in der Folge wohl sein können, zu ziehen. Und doch ist den Erzeugern und Verbrauchern, wozu auch die Händler zu zählen sind, so viel daran gelegen, einen ohngefähren Anhaltspunkt zu haben, ob und wann es rathsam ist, zu verkaufen oder einzukaufen. — Ich will, versehen mit einer Menge von Nachrichten, so wie auf Reisen erlangter eigener Ansicht, versuchen, eine Muthmaßung für die Conjunctur im Getreidehandel, wie er sich im laufenden Jahre — d. i. von der Ernte 1840 an bis zu der von 1841 — gestalten könnte, aufzustellen. Bei meinem Vaterlande will ich anfangen, und von da den Blick in immer weitere Kreise werfen.

Die heurige Ernte war in den meisten Früchten der vom vorigen Jahre gleich, übertraf sie wohl auch noch in einigen Distrikten. Dies kann den Consumenten zur Beruhigung dienen, wenn sie auch sehen, daß Frucht ausgeführt wird. Indeß wird über den Termin bis zur nächstjährigen Ernte wenig übrig bleiben, was man ziemlich sicher voraussagen kann, wenn man nur an das ablaufende Jahr denkt, wo bei der verspäteten Ernte schon an manchen Orten Mangel eintrat. Der Bedarf vermindert sich nicht, wohl aber steigt er mit der Bevölkerung in gleichem Grade. Sehen wir uns in unserm Vaterlande ein wenig um, so stoßen wir auf eine seit wenigen Jahren sich zeigende neue Erscheinung: nämlich in den Gegenden, wo sonst die Getreidepreise durchschnitt-

lich am niedrigsten standen, stehen sie dermalen fast am höchsten. Ich spreche von Oberschlesien. Weniger sind es die sparsamen Ernten, als die reißende Zunahme der Bevölkerung und die verminderte Zufuhr aus Polen, die diese Erscheinung hervorgerufen haben. Es drohte dort die Noth schon einigemale sehr nahe und wer weiß, wie es im nächsten Jahre aussehen wird? Dahin also ist für die nicht fern liegenden fruchtbaren Gegenden unsrer Provinz Aussicht auf Absatz. Zunächst geht ferner von ihnen aus die Abfuhr ins Gebirge, die um so stärker wird, wenn sie sich auch über die Landesgrenzen hinaus erstreckt. Wie es damit in diesem Jahre sein werde, das ist nicht schwer anzugeben. Die Ernte dort ist mittelmäßig ausgefallen, die Kartoffeln aber sind gut gerathen. Ueber die Grenze, d. i. nach Böhmen wird wenig oder nichts begehrt werden, weil man dort reichlicher geerntet hat, als wie es den Sommer hindurch den Anschein hatte. Nach Sachsen wird die Ausfuhr wohl das Gewöhnliche nicht übertreffen. Nach der Mark Brandenburg werden wahrscheinlich Geschäfte in Getreide gemacht werden, weil durch den Abzug von dort nach Norden und Westen die Preise höher sein werden, wie bei uns. Nach Polen könnte Absatz stattfinden, wenn der Verkehr mit diesem Lande nicht so abgeschnitten wäre, und wenn dasselbe überhaupt im Stande wäre, hohe Fruchtpreise zu zahlen, und nicht, ehe dies geschieht, die Masse der Bevölkerung erst in großer Noth sein müßte. Dies alles genau erwogen, giebt das Resultat: daß die Getreidepreise in den nächsten Wochen, wo der Absatz, wegen erschwerten Transportes, geringer, wie im ganzen Jahre ist, und wo unsere Nachbarn, so wie Oberschlesien noch vom Eigenen zu zehren haben, noch weichen, dagegen aber um das Frühjahr sich wieder heben werden.

Gehen wir weiter und ziehen Schlußfolgen für ganz Deutschland, wo die Haupt-Regulirung der Preise von der Ausfuhr ins Ausland abhängt. Der innere Bedarf ist da, nach zuverläßigen Nachrichten, allenthalben gedeckt, wobei vorausgesetzt ist, daß, wie wir es so eben von Schlesien gesehen haben, die fruchtbaren Gegenden den weniger begünstigten von ihrem Ueberflusse abgeben. Ausfuhr stand bald nach der Ernte nach England und Frankreich, zum Theil auch nach Rußland in Aussicht. Bis jetzt hat sie aber keineswegs in dem Grade statt gefunden, wie man es erwartet hatte, was ein Fallen der Preise veranlaßt hat. Werden aber jene Länder sich das ganze Jahr hindurch so unabhängig von Zufuhren aus Deutschland erhalten können, wie bis jetzt? Das steht gar sehr zu bezweifeln. England stützt sich freilich auf Amerika, auch ist seine eigene Ernte besser ausgefallen, als wie es früher geschienen hat. Dennoch steigt eine starke Vermuthung auf, daß es auch nicht unbedeutende Bezüge im Frühjahr von Deutschland machen wird. Nach Frankreich ist sicher bedeutende Ausfuhr zu erwarten, weil außer den schon früher hervorgetretenen Bedarf, die ungeheuren Ueberschwemmungen im Süd-Osten dieses Landes so große Verheerungen an den Fruchtfluren angerichtet haben, daß Hunderttausende von Scheffeln Aussaat vernichtet worden sind, die im Frühjahre nachbestellt werden müssen. Ja selbst die fast unerhört hohe Ueberschwemmung des Nils in Egypten wird auf die Fruchtpreise der südlichen Länder Europa's nicht ohne Einfluß bleiben. Nach Rußland sind aus den Nord- und Ost-See-Häfen bereits nicht unbedeutende Sendungen von Getreide gegangen, die ohne Zweifel im Frühjahre noch stärker sein werden.

Aber was bereits geerntet und in den Scheuern so wie auf den Speichern vorräthig ist, das wirkt nicht einzig und allein auf den Anbot der Frucht und mit ihm auf deren Preise, sondern auf das, was die nächstfolgende Ernte bedingt, d. i. die Einsaat. Daß sie in diesem Herbste unter weit ungünstigeren Auspicien vollzogen worden ist, wie in den beiden vorhergegangen, das ist bekannt. Mitunter ward sehr naß, mitunter sehr spät eingesät. Beides giebt auf eine gesegnete Ernte nicht die glänzendsten Hoffnungen. Das nächste Frühjahr könnte freilich, wenn es recht günstig wäre, Alles wieder ausgleichen. Wie es sich zeigen wird, davon wird es abhängen, ob in Hoffaung auf eine reichliche, oder in Befürchtung einer kärglichen Ernte die Spekulation erschlaffen oder erwachen wird, und dies wird einen sehr entschiedenen Einfluß auf die Getreidepreise zeigen.

Einen großen Trost für die Consumenten geben die Hauptvermittler, die Kartoffeln, die glücklicherweise im Allgemeinen, besonders aber in unserer Provinz, in diesem Jahre wieder gerathen sind. Ihre Wichtigkeit tritt immer evidenter hervor und ohne sie wäre nicht abzusehen, wie sich die immer fort steigende Bevölkerung noch ferner ernähren sollte.

Das Resumé von dem Gesagten ist: daß Diejenigen, so auf ein noch weiteres Fallen der Fruchtpreise rechnen, ihre Hoffnungen nur noch auf kurze Zeit hinaus realisirt sehen dürften, und daß alle Die, so es können, wohlthun werden, sich bei Zeiten zu versorgen, weil, wenn sie es verschieben, es am Ende zu spät sein könnte. E.

Priebus, 7. Nov. Wie es scheint, hat Mehmed Ali seinen Freund, den Fürsten Pückler-Muskau, auch in der Ferne nicht vergessen, da nach den Aeußerungen der Umgebung des Letztern dieser ausgezeichnete Mann von den Vorgängen im Orient stets unterrichtet bleibt. Einen thätigen Korrespondenten hat der Fürst an seinem frühern Sekretär, welcher gegenwärtig Offizier der französischen Fremdenlegion in Algier ist. — Die aus Afrika nach Muskau gebrachte kleine Menagerie hat viel Leben in unsere sonst so stille Gegend gebracht. Ja Bileams Esel könnte nicht mehr Sensation erregen, als der hergebrachte afrikanische, der im Hermannsbad der Liebling der Damen geworden ist, welche tüchtig auf ihm reiten. — Die Abyssinierin Machbuba ist, wie Sie wohl schon aus den Zeitungen wissen, gestorben. (Düsseld. Ztg.)

Reichenbach, 19. Novbr. Am gestrigen Tage feierte der Wohlthäter der Armen, der Vater der Waisen beider Confessionen, Hr. Rentier Johann Friedrich Fräger, Stadt-Aeltester und Ritter des rothen Adler-Orden hieselbst, sein goldenes Bürger-Jubiläum.

Mannichfaltiges.

— * Aus Dresden schreibt man uns, daß Herr Adolph Bäuerle, Redakteur der Wiener Theaterzeitung, die Concession erhalten habe, daselbst ein belletristisches Blatt, welchem auch die Lokal-Interessen nicht fremd bleiben sollen, zu gründen.

— Das Journal des Débats enthält folgende Nachrichten aus Kahira: „Herr Cremieux hat hier zwei jüdische Schulen errichtet, eine für Knaben und eine für Mädchen. Diese Kinder boten einen traurigen Anblick dar; sie waren nackt oder in Lumpen gehüllt, hatten keine Schuhe und litten größtentheils an Augen- und anderen Krankheiten des Landes. Man versammelte etwa 150 Knaben in einem Tempel; auf ein Zeichen traten etwa 20 von ihnen, mit dem alten Testament in Hebräischer Sprache in der Hand, aus dem Haufen hervor und setzten sich auf alte, schmutzige Matten oder auf das Pflaster. Sie lasen und übersetzten gemeinschaftlich; allein welche Uebersetzung war dies! Sie übersetzten ins Arabische. Die Uebung wurde schnell unterbrochen und man versprach den Kindern, indem man ihnen zugleich einige Rathschläge zu einer besseren Uebersetzung gab, daß sie künftig auf Bänken sitzen sollen. Herr Crémieux traf sogleich Anstalten, die Kinder vollständig neu zu kleiden; es wurde daher ein aus 12 in der Stadt wohnenden Israeliten bestehendes Comitee gebildet, das mit den aus Europa eingehenden Unterstützungen für die Unterhaltung des Etablissements zu sorgen hat. Herr Crémieux verpflichtete sich zu einem jährlichen Beitrage von 6000 Franken. Die Knaben werden Hebräisch, Arabisch, Französisch, Italienisch, Arithmetik und Geographie lernen; auch die Mädchen sollen in den genannten Sprachen, in den beiden letzten jedoch nur beiläufig, dagegen hauptsächlich in Handarbeiten unterrichtet werden. Die meisten Krankheiten dieser Kinder entstehen aus Mangel an sorgfältiger Pflege, man hat sich daher versichert, daß ihnen dieselbe in Zukunft zu Theil werden wird, auch ist für die Heilung der Kranken gesorgt worden, indem Clot Bei sich aus eigenem Antriebe dazu erboten hat. Er ist wahrhaft unermüdlich und wird Arzt der Schulen bleiben, wofür er keine Besoldungen empfängt. In dem Hofe jeder Schule wird ein Springbrunnen angelegt, in dessen Wasser die Kinder sich täglich mehrmals waschen müssen; auch befindet sich daselbst ein großes Bassin, worin sie sich wöchentlich zwei bis dreimal baden. Kleidung erhalten sie zweimal jährlich von der Anstalt. Sie essen in der Schule und zwar nicht mehr auf orientalische Weise mit den Fingern, sondern auf europäische Weise. Das Lokal der Schulen ist schön, geräumig und gesund und hat überall freien Luftzug. Alle angesehenen Franzosen in Kahira haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Einweihung dieser Schulen geschah folgendermaßen: Die armen jüdischen Familien in Kahira wurden in die Synagoge berufen, wo Herr Crémieux ihnen die Vortheile der Erziehung ihrer Kinder auseinandersetzte; er sagte, daß die Religion dieselbe gebiete, daß der Glaube dadurch gekräftigt werde und daß die Europäischen Juden ihre bürgerliche Gleichstellung, deren sie in den civilisirtesten Ländern genossen, nur ihrer Erziehung verdankten. Diesen Worten, die ein deutscher Gelehrter, Herr Munck, ins Arabische und Hebräische übersetzte, folgten die lebhaftesten Danksagungen. Herr Crémieux wurde namentlich durch den Ober-Rabbiner und durch Herrn Adda, einen der angesehensten Bewohner von Kahira, unterstützt. Der verständige Eifer des Herrn Munck hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder bewährt und er verdient den wärmsten Dank für seine Geduld und seine trefflichen Anordnungen. Er hat mit den Lehrern gemeinschaftlich ein Reglement in Arabischer und Französischer Sprache ausgearbeitet. Die Mission des Herrn Crémieux wird daher mehr als eine Frucht tragen und die Verfolgungen welche die Juden erduldet haben, werden, indem sie das Mitgefühl des Occidents erregen, in Egypten Einrichtungen hervorrufen, die dazu dienen werden, das Loos der Israeliten zu verbessern."

— Das Volk des vereinigten Königreichs Großbritannien verzehrt jährlich für ungefähr 25 Millionen Pfd. St. Brod, hingegen für 50 Millionen Pfd. geistige Getränke. Blos das Geld, das jährlich in Wachholderbranntwein ausgegeben wird, könnte die ganze Bevölkerung ein halb Jahr lang mit Brod versorgen. Die Mäßigkeits-Vereine haben noch viel zu leisten.

— Die Pariserinnen ahmen jetzt den Wiesen nach, mit langen Kleidern, die mit Tausenden verschiedener Blumen bedeckt sind. Sie heißen „Wiesenmousselinekleider", und die Mädchen sehen darin wie lauter Göttinnen Floras aus. Die Blumen sind auf weißem Grunde, wodurch die Kleider so reizend aussehen, daß die Mädchen jetzt gar nicht mehr über Mangel an Eroberungen klagen; wenn sie aber hernach im Hauskleide erscheinen? — Die deutschen Schönen wissen es hoffentlich, daß es eine viel bessere Zukunft verheißt, wenn sie im Hauskleide siegen.

— Die Pariser bespotten die Befestigung von Paris auf mannigfache Art. So geben sie denn auch bei Anzeigen, die Wohnungs-Vermiethungen betreffen, jetzt öfter den Nachsatz: „Es sind zugleich Keller dabei, welche vor Bomben schützen."

— Eine christliche Odyssee ist die Legende vom heiligen Brandanus, welche in verschiedenen Sprachen bearbeitet wurde. Der heilige Brandanus, ein frommer Abt, schiffte sich mit seinen Mönchen ein, um das Paradies auf einer seligen Insel im fernen Ocean zu suchen. Unterwegs stießen ihm Abenteuer und Wunder in Menge auf. Böse Geister suchten seine Mönche durch Sinnentrug zu verlocken. Eine Insel, auf welcher er ausgestiegen war, um die Ostermesse zu halten, fing plötzlich an, sich zu bewegen und versank zuletzt, denn es war — ein Wallfisch gewesen. In einer andern Insel fand er das Paradies der Vögel. Einmal, da er auf dem Schiffe Messe las, kamen alle Thiere des durchsichtigen Meeres aus der Tiefe hervor, umringten das Schiff und hörten ihm zu. Ein andermal lagerten sich eine ungeheure Schaar Teufel auf dem Meere, um ihm den Weg zum Paradiese zu verlegen, aus Zorn darüber, daß er dem Judas Ischarioth, den er auf einem kahlen Felsen büßen sah, eine kurze Linderung der Schmerzen gewährt hatte. Doch alle Hindernisse besiegte der Glaubensmuth des Heiligen, und er langte glücklich im Paradiese an. (Diese interessante Dichtung findet sich in dem Werke: Altfranzösische Sagen, gesammelt von H. A. Keller. 2 Bde. Tübingen, Osiander.)

Neueste politische Nachrichten.

Paris, 17. Novbr. (Privatmith.) Die Deputirtenkammer hat gestern einstimmig die beiden, zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Verunglückten u. zur Wiederherstellung der durch denselben Unfall zerstörten k. Straßen vorgelegten Gesetze (auf Höhe von 5 Mill. Fr.) angenommen. Die Discussion des Gesetzes über die Arbeit der Kinder in den Fabriken ward hierauf auf die Tagesordnung nach der Discussion der Antwortsadresse gesetzt. — Die Adreßcommission der Deputirtenkammer hat sich gestern um ein Uhr versammelt und ist erst um halb 5 Uhr auseinander gegangen, ohne noch zur Ernennung ihres Berichterstatters gekommen zu sein, die, wie es allgemein heißt, heute endlich stattfinden wird. Die ministerielle „Presse" macht über die Arbeiten dieser Commission folgende Bemerkungen: „Wir haben gestern die Gerüchte, welche über die Berathungen der Adreßcommission im Umlauf sind, mitgetheilt. Man weiß, daß zwei Mitglieder, welche das Kabinet des Herrn Thiers vertheidigen, sich der Vorlegung gewisser Aktenstücke, die geeignet wären, auf den Gang der Unterhandlungen ein ungünstiges Licht zu werfen, widersetzen. Heute haben wir hierüber so wichtige Details erzählen hören, daß wir sie zu glauben anstehen, bevor wir neue Erkundigungen eingeholt haben. Sollte es wahr sein, daß ein Theil jener Actenstücke aus dem Ministerium des Aeußern verschwunden und es dem neuen Cabinette unmöglich ist, der Commission eine offizielle Mittheilung davon zu machen? Die Thatsache ist ernsthaft und verdient eine Antwort." — Der Messager, seit einigen Tagen offizielles Abendblatt, enthält folgende Erklärungen: „Die Times veröffentlichen ein, wie sie sagen, von Hrn. Guizot an die bei den auswärtigen Mächten beglaubigten diplomatischen Agenten Frankreichs gerichtetes Circular. Dieses veröffentlichte Aktenstück ist durchgehends ungenau.") — Die Presse und der Constitutionel bemerken über dieses Dementi, die Regierung würde sich besser gerechtfertigt haben, wenn sie der

*) S. den Auszug aus diesem Aktenstück in der gestrigen Breslauer Ztg. (London.) Red.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 276 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 24. November 1840.

(Fortsetzung.)

apocryphen Note das Original entgegengesetzt hätte. So lobenswerth eine solche Bemerkung in dem Munde der ministeriellen Presse ist, eben so sonderbar klingt sie in dem eines Oppositionsblattes, das, als es ein ministerielles war, sich vollständig begnügte, da Herr Thiers dem ersten Memorandum Lord Palmerstons, das die Allgem. Augsburger Ztg. mittheilte, eben keine andere Erklärung entgegensetzte, als daß es ungenau sei. — Der Messager enthält ferner folgende Erklärung: „Man liest in der Augsb. Ztg.: Das Cabinet habe den fremden Häfen erklärt, es werde die Organisation neuer Infanterie- und Kavalerie-Regimenter nicht fortsetzen; dasselbe Blatt berichtet zugleich eine Unterredung des Herrn Guizot mit mehreren auswärtigen Ministern. Die Thatsache wie die Unterredung sind erfunden.“ — Die Pairskammer wird heute die Discussion über die Antwort auf die Thronrede beginnen. Die Herren v. Brézé, v. Dupin und v. Montalembert haben, um darüber zu sprechen sich eingeschrieben. — Die Soiréen des Herrn v. Lamartine werden von der conservativen Partei stark besucht. Der Marschall Moncey, Gouverneur d. Invaliden, ist bereits außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung. — Gestern Abend wurde die demokratische Broschüre „Das Evangelium des Volkes“ beim Herrn Gallois, deren Herausgeber, mit Beschlag belegt. — In Rouen werden Unterschriften zu einer Petition an die Regierung gesammelt, um von dieser die Erlaubniß zu erwirken, daß die Asche Napoleons, wenn sie in dem Hafen jener Stadt ankommen werde, dort mehrere Tage verweile, damit die Einwohner ihre Huldigung den sterblichen Ueberresten des Kaisers darbringen könnten. — Aus Toulon schreibt man, daß die vom Prinzen von Joinville befehligte Fregatte Belle Poule am 2. September noch in Bahia, wo sie am 28. August angekommen war, vor Anker lag. Der Gesundheitszustand einiger Reisender derselben, besonders des Herrn Las-Casas, hat diesen langen Aufenthalt verursacht. Die Fregatte wird jedoch ihre Reise bald fortsetzen. — Hier sind auch heute mehrere Briefe aus Beirut vom 26sten vorigen Monats angekommen, welche melden, daß die alliirten Truppen fortwährend die verschiedenen Häfen Syriens besetzt halten. Der ganze Libanon ist seit der Abreise des Emir Beschir in vollem Aufstande. Ibrahim befindet sich vier Stunden von Damaskus und bereitet sich zur Schlacht. (S. unten London.) Der Admiral Stopford setzte sich am 24ten nach St. Jean d'Acre in Bewegung, um es zu bombardiren. Alexandrien ist durch 6 Linienschiffe blockirt, denen sich nächstens 4 andere Schiffe anschließen werden. Allein die Blockade hindert keineswegs die Bewegungen der Handelsschiffe.

Madrid, 9. Novbr. (Privatmitth.) Der Gazette du Midi schreibt ihr Madrider Correspondent: Espartero würde sich glücklich schätzen, wenn er dem Beispiele Christinens folgen könnte. Neulich hat man in der Hauptstadt ein Pamphlet an den Mauern angeschlagen, dessen Devise war: „Nichtiger Herzog — oder wörtlicher, Herzog des Nichts — möge es dir wie Gonzaga ergehen.“ Andalusien ist immer in Aufregung; die Anhänger des gefallenen Ministeriums arbeiten, in Cadix einen Aufstand zu erregen. Diese Stadt war bekanntlich eine der letzten, die sich der Bewegung in Madrid unterworfen. In Barcelona wird die Nationalgarde neu organisirt, 14000 Männer werden bewaffnet, um den öffentlichen Dienst zu versehen, und im Nothfalle werden alle Einwohner von 15 bis 55 Jahren unter die Waffen gerufen. Die Bürgerbewaffnung wird auf die ganze Provinz ausgedehnt werden, und man glaubt, daß diese Maaßregel aus der Furcht vor einer französischen Intervention getroffen wird. — Die Quotidienne will nach Aussagen von Personen, die aus Bilbao in Paris angekommen, wissen, daß die Deputirten von Biscaya, Guipuzcoa und Alava in ihrer Versammlung in Bilbao die vom Vicekönig verlangten vorzustreckenden Summen rund verweigert haben. Diese Fonds werden bekanntlich zur Auszahlung des rückständigen Salars der Truppen, deren Gegenwart jene Provinzen nur mit Widerwillen ertragen, verwendet. — Der Finanzminister hat ein Dekret erlassen, dessen Zweck ist, die Zahlung und Begründung der auf Havanna gegebenen Wechsel zu reguliren. — Ein Schreiben, das der Constitutionel mittheilt, meldet, das Manifest des Infanten Don Francisco habe dort viel Aufsehen gemacht. Die ministeriellen Blätter behaupten, der Infant könne nicht der Vormund seiner Nichten sein, die Organe der Moderirten hingegen vertheidigen die entgegengesetzte Ansicht. Wie dem auch sei, es wurde die Angelegenheit der Entscheidung des obersten Gerichtshofes der Gnade und der Justiz unterworfen; bei der Bevölkerung von Madrid sind die Sympathien für den Infanten noch nicht erloschen.

* London, 17. Novbr. (Privatmitth. *) Sie werden demnächst durch die hiesigen Zeitungen ausführliche Mittheilungen über die Verheerungen erhalten, welche schwere Stürme am 13., 14. und 16. d. M. an der ganzen Südküste Englands angerichtet haben; im Innern des Landes scheint die Zerstörung minder bedeutend gewesen zu sein. Die hiesigen Märkte waren sehr flau und die Consumenten kauften nur wenig, besonders in Getreide, da die anhaltende Feuchtigkeit sehr nachtheilig auf die Qualität desselben gewirkt hatte. — Die heutige Times giebt sehr ausführliche Nachrichten aus Alexandrien vom 2. d. Mts., wonach man sehr bald einem entscheidenden Treffen zwischen Ibrahim, welcher an der Spitze von 15000 Mann steht und den 10500 Mann starken Alliirten (5000 Türken, 4000 syrische Bergbewohner und 1500 Marinesoldaten), die einen Angriff vorbereiten, entgegen sehen kann. *) Aus Malta haben wir Briefe bis zum 5. d., das 47. und 92ste Britische Regiment, welche dort garnisoniren, haben Befehl erhalten, nach Syrien abzugehen. Hier (in England) werden einstweilen aufs eifrigste Matrosen geworben, besonders an der Küste, woselbst mit Hülfe der Zollwachen die aus der Ostsee und vom Wallfischfang zurückkehrenden Seeleute gewonnen werden. — Aus New-York gehen die Nachrichten bis zum 31. Oktober. Die Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten scheint gewiß. Herr Jaudon und zwei andere Direktoren der Bank der Vereinigten Staaten waren im Begriffe, nach Europa abzugehen, um Arrangements wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank zu treffen. Die amerikanischen Grenz-Kommissäre hatten ihren Bericht über die streitige Grenze eingereicht; derselbe spricht sich für die Ansprüche der Vereinigten Staaten und gegen die Berichte der britischen Kommissäre aus.

*) Die auf gewöhnlichem Wege hier eingetroffenen Nachrichten aus London gehen nur bis 14. Novbr. Red.

* Lissabon, 9. Nov. (Privatmitth.) Hier hat sich ein Zwischenfall ereignet, welcher bei Abgang der Post noch unerledigt aber wohl geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen. Der brasilianische Gesandte, Hr. Drummond, hatte seine Pässe wegen Beleidigung von Seiten des Königs, der ihn bei einer gewissen Gelegenheit nicht hatte empfangen wollen, verlangt. Da der König zu einer Ausgleichung der Sache die Hand zu bieten sich weigerte, so erklärten auch die Minister, ihre Entlassung nehmen zu müssen. Da aber der Gesandte seine Forderungen bis zu einer persönlichen Abbitte des Königs steigerte, so nahmen die Minister, mit Ausnahme des Finanzministers, ihr Entlassungsgesuch zurück. — Man kann jetzt der Vertagung der außerordentlichen Cortes, der Aufhebung der die persönliche Freiheit beschränkenden Ausnahmegesetze und der Einberufung der ordentlichen Cortes bis zum 2. Januar mit Bestimmtheit entgegensehen.

*) Wir haben bereits in unserer Zeitung vom vor. Sonnabend (s. neueste Nachrichten) durch unsere Pariser Correspondenz auf die Vorbereitung zu einem wichtigen Kampfe hinweisen können.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Conversations-Lexicon.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** ist zu beziehen:

Conversations-Lexikon der Gegenwart. In vier Bänden. 1s bis 28s Heft. (bis Sa.) Gr. 8. Jedes Heft auf Druckpap. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Velinp. 18 Gr.

Dieses Werk ist **ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes**, bildet aber zugleich einen **Supplementband** zur 8. Auflage des Conversations-Lexikons, so wie zu allen frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Conversations-Lexikon. Achte Original-Auflage. 12 Bände. Gr. 8. Druckp. 16 Rthl., Schreibpap. 24 Rthl., Velinp. 36 Rthl.

Hiervon ist ein unveränderter Abdruck veranstaltet worden, von dem die einzelnen Bände auch nach und nach in einem **neuen Abonnement** bezogen werden können, wo dann der Band auf Druckpapier 1 Rthl. 8 Gr., auf Schreibp. 2 Rthl., auf Velinpapier 3 Rthl. kostet.

Universal-Register zur 8. Aufl. des Conversations-Lexikons. Gr. 8. Geh. Druckp. 16 Gr., Schreibp. 1 Rthl., Velinp. 1 Rthl. 12 Gr.

Dieses Register giebt eine **vollständige Nachweisung der selbstständigen Artikel dieses Werkes, so wie auch aller in andern Artikeln behandelten Personen und Gegenstände.** Die Ansicht dieses Registers wird am besten die Unentbehrlichkeit desselben für jeden Besitzer der 8. Auflage darthun.

Leipzig, im Juli 1840.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Comp.** zu haben:

Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe.

Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, die Hefe-, Liqueur-, Essig-, Stärke-, Stärkezucker- und Runkelrübenzuckerfabrikation, die Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennerei, Potascheſiederei, Oelraffinerie, Butter- und Käsebereitung, das Brotbacken und Seifensieden umfassend. Zum Gebrauch bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und zum Selbstunterrichte für Landwirthe, Cameralisten und Techniker.

Von **Dr. Fr. Jul. Otto,**
Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig.
Zweite stark vermehrte Auflage.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Gr. 8. Fein Velinpapier geh. Preis 4 Thlr.

Der große Beifall, mit welchem die erste Auflage dieses Lehrbuchs, die im Jahre 1838 erschien, aufgenommen worden ist, giebt sich am deutlichsten durch das so baldige Erscheinen dieser zweiten Auflage zu erkennen. Die ursprüngliche Tendenz des Lehrbuches ist auch in dieser zweiten Auflage beibehalten, der Inhalt aber bedeutend vermehrt worden, da, außer den in der ersten Auflage abgehandelten Gewerben, noch alle diejenigen Gewerbe mit aufgenommen sind, welche für einen zweiten Theil bestimmt waren.

Bei der äußeren Ausstattung des Werkes haben wir keine Kosten gescheut und sind auf die zweckmäßigste Einrichtung bedacht gewesen, die denn auch eine große Verbesserung dadurch erfahren, daß das Werk anstatt der Steindrucktafeln, in den Text gedruckte Holzschnitte von ausgezeichneter Schönheit erhalten hat.

Wir empfehlen die so vervollkommnete und vervollständigte zweite Auflage des Lehrbuchs der landwirthschaftlichen Gewerbe dem betreffenden Publikum aufs Angelegentlichste, und bitten, den dem Werke vorgehefteten Prospectus, so wie die Vorrede des Werkes selbst zu beachten. Braunschweig, den 30. September 1840.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Für Jäger- und Jagdfreunde.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

J. G. Lentner's Taschenbüchlein der

Jagdsprache.

Für Jäger und Jagdfreunde, um sowohl alle bei der Jagd gebräuchliche Kunstwörter zu verstehen, als auch sich in allen vorkommenden Fällen richtig waidmännisch auszudrücken. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. 16. geh. Preis 15 Sgr.

Für Thierärzte, Sanitäts- und Polizeibehörden.

Bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

F. X. Körber's (Königl. Preuß. Kreis- und Departements Thierarztes zu Merseburg) Handbuch der

Seuchen und ansteckenden Krankheiten

der Hausthiere, mit besonderer Berücksichtigung der dabei nöthigen prophylaktischen und polizeilichen Vorkehrungen. gr. 8. 1 Rtlr. 12 Gr.

Die großen Verheerungen, welche die Seuchen und ansteckenden Krankheiten unter unseren Hausthieren anrichten, und die Gefahr, mit welcher manche derselben die Gesundheit und das Leben der Menschen bedrohen, geben diesen Krankheiten eine besondere Wichtigkeit. Das Studium derselben wird dadurch nicht allein äußerst nothwendig, sondern gewinnt auch ein hohes Interesse für die gesammte Medizin.

Von dem Verfasser der Ostereier.

(Domherr **Christoph v. Schmid**)

ist im Verlage der J. Wolffischen Buchhandlung in Augsburg so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:

Die Früchte der guten Erziehung. Zweites Bändchen, enthält drei Erzählungen: Anselmo. Die Kapelle bei Wolfsbühl. Die Wasserfluth am Rhein. 12. Mit einem sehr schönen Stahlstich von J. B. Pfitzer in Paris, einem Musikblatt und farbigen Umschlag. Preis 7½ Sgr. Gebunden 8½ Sgr.

Der Fremde in dem englischen Garten zu Thannhausen an der Mindel. Eine Idylle. 32. In farbigen Umschlag broschirt. Preis 2½ Sgr.

Literarische Anzeigen
von
FERDINAND HIRT,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Natibor und Pleß.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

NEUIGKEITEN aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

(Die alten Klassiker mit Stahlstichen.)

(Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Natibor** und **Pleß.**)

Unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, auf die bei Rieger u. Comp. in Stuttgart erscheinende:

deutsche Prachtausgabe röm. und griech. Klassiker,

(Strenge Auswahl in Bänden von circa 400 Seiten)
im beliebten Schillerformat, 11½ Sgr. pro Band,

aufmerksam zu machen. — Gediegene populäre Uebertragung (verbürgt durch die geachteten Namen der Professoren Ernesti, Oertel, Ruckgaber u. A.), wahrhaft kostbare Ausstattung und doch so billiger Preis verleihen dieser Ausgabe bleibenden Werth, wovon die vorräthigen Bände des:

Titus Livius römische Geschichte
(vollständig in 8 Bänden mit 9 Stahlstichen)

Zeugniß ablegen, während sich Niemand an die Fortsetzung bindet, obgleich nur wirkliche Klassiker geliefert werden.

Fernere Bestellungen auf dieses wahrhaft schöne Unternehmen erbittet sich, mit der Bemerkung, daß es gleichviel, ob dieselben nach **Breslau**, nach **Natibor** oder **Pleß** gerichtet werden:

die Buchhandlung **Ferdinand Hirt.**

Höchst wichtige Anzeige für die Herren Branntwein-Brennerei-Besitzer!

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor u. Pleß**:

Die Branntweinbrennerei
nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte,

mit besonderer Berücksichtigung des Livonius'-, Jakobs'-, Fischer'- u. Gumbinner'schen Hefen- und Maischverfahrens, und der Zweckmäßigkeit der vorzüglichsten Dampf-, Brenn-, Rektifikations- und Destillir-Apparate, nebst der Anfertigung aller künstlichen Hefen und Preßhefen, so wie die praktischen Erfahrungen der Grün-Malz-Anwendung, der richtige Gebrauch der verschiedenen Salze bei der künstlichen Hefe und Maische, und die Resultate vieler angestellten Versuche über den Gährungsprozeß.

Von **Wilhelm Keller,**
Apotheker I. Klasse und Brennerei-Verwalter.
8. XVI und 804 Seiten. Velinpapier. Elegant geheftet 3⅓ Rthlr.

In demselben Verlage erschien früher:

Koelle, Dr. August, (Königl. Preuß. Finanzrath), **Die Branntweinbrennerei mittelst Wasserdämpfen,** begründet durch Anwendung eines eigenthümlichen Apparats und Verfahrens. Zugleich als Revision des ganzen Gewerbes, nebst Ideen zu einer künstlichen Vermehrung des Alkohols im Gährungsprozesse, so wie zu einer unmittelbaren Erzeugung desselben aus seinen Factoren, ohne alle Gährung. gr. 8. Mit 6 Kupfertafeln in Quarto. 3 Rthl.

Lorenz, Walter, und **Philipp Marnitz, Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Liqueurfabrikation,** nebst mehr als 200 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Branntweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geheftet. 15 Sgr.

Bei Wilhelm Besser in Berlin ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Natibor** und **Pleß**:

Rede zur Feier des Geburtstages

Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten

in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 22. Okt. 1840 gehalten von **August Böckh.** 4. broch. 7½ Sgr.

Bei Fr. Volkmar in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor** und **Pleß** vorräthig:

Die auf naturgesetzlichem Wege zu erzweckende Kräftigung des entnervten männlichen Organismus. Ein Noth- und Hülfsbuch für junge Männer, die zu geschwind gelebt haben. Von Dr. **A. F. Fischer.** Zweite, sehr verbesserte Auflage, von Dr. **U. Kastor.** 8. Brosch. Preis 15 Sgr.

Die nöthig gewordene zweite Auflage dieser Schrift verbürgt deren Werth, und giebt lautes Zeugniß von dem Nutzen, den sie stiftete.

Der Tod des Verfassers war die Ursache, daß die zweite Auflage von Dr. Kastor besorgt wurde; er hat in jeder Beziehung sich bestrebt, dieses Buch immer mehr seinem ernsten Zwecke anzupassen, und giebt es getrost dem Leidenden in die Hände, daß, wer Kraft und Muth besitzt, den Weg zu wandeln, der ihm hier gewiesen wird, sicherlich Genesung hoffen kann.

Ich warne Jedermann, meiner Frau weder an Waare noch an Geld etwas zu borgen, indem ich für sie keine Zahlung leiste.

Breslau, den 23. November 1840.

F. Bittner,
Tischler in der Eisengießerei.

Für zwei bedeutendere Güter Schlesiens wird ein Eleve, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, gegen eine mäßige Pension begehrt. Nähere Auskunft wird Herr Hein, Herren-Straße in den drei Mohren wohnhaft, bis 9 Uhr Morgens zu ertheilen die Güte haben.

Ein Lehrling für ein hiesiges Detail-Geschäft wird gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 34 im Gewölbe.

Echte Nürnberger und Baseler Lebkuchen

so wie alle Sorten **Wiener Chokoladen** sind gut und billig zu bekommen in der Bude, Naschmarkt-Seite, der Buchhandlung des Herrn Ferd. Hirt gerade über.

Zu den bevorstehenden Weihnachten empfiehlt sich Unterzeichneter als Protrait-Maler en miniature und bittet um geneigte Aufträge. Einige Bilder von bekannten Personen habe ich jetzt immer zum vorlegen. Ich wohne Albrechtsstraße Nr. 39, zwei Treppen hoch, und bin in den Frühstunden bis 11 Uhr täglich zu sprechen.

Päzelt, Portrait-Maler.

Eine hängende Spiritus-Gas-Lampe mit 3 Brennern in 14 Flammen, sowie fein vergoldete Kronleuchter empfehlen:

Hübner und **Sohn,** Ring 32.

Große
frische Holsteiner Austern
empfing per Post und offerirt billigst:
Christ. Gottl. Müller.

Wattirte Handschuhe

und auch andere feine nicht wattirte, empfehlen: **Hübner und Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

Ausverkauf.

Eine Partie großer Tischlampen mit engl. Gewinden, Brotkörbe, Kaffeebretter mit hohem und flachem Rande, Leuchter und Lichtscheerteller, werden, um damit zu räumen ganz billig verkauft in der

Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik
von
C. H. Preuß u. Comp.,
Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 8.

Bestes Hamb. Rauchfleisch
und
beste Hamb. Speckbücklinge
empfing und empfiehlt:
Friedrich Walter,
Ring Nro. 40, im schwarzen Kreuz.

Neumarkter Zwieback
empfing wiederum und offerirt:
Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke Nr. 34, neben der Kgl. Bank.

Zur Kirmes
ladet ergebenst ein Dienstag und Mittwoch:
F. Sauer in Goldschmiede.

Zum Kirmes-Fest
auf Dienstag den 24ten ladet höflichst ein:
der Gastwirth **Pachaly** in Lissa.

Wappen
werden aufs sauberste und nach den Regeln der Heraldik richtig gemalt von
W. Keöszeghy, Reuschestr. Nr. 18.

Obstwein oder Cyder,
die Flasche 5 Sgr.,
empfiehlt jetzt wieder in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen:
C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70 im schwarzen Adler.

Ein Philosoph will Unterricht im Griechischen und Lateinischen ertheilen, Ring 33, 1 Treppe, rechts.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc., und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Für Oekonomen und Naturforscher

erschienen so eben in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig, und sind in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** (Herrenstraße Nr. 20), so wie in den Buchhandlungen zu Glogau, Oppeln, Ratibor, Liegnitz, Lissa, Posen, 2c. zu haben:

Ueber Verbesserung der Bauerwirthschaften im Sächsischen Erzgebirge. Eine gekrönte Preisschrift, verfaßt von einem praktischen Gebirgslandwirthe (Oekonomie-Rath Geier) und herausgegeben vom Prof. Dr. A. G. Schweitzer und H. Schubarth. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. broch. 12 Gr.

Für die Trefflichkeit dieses Schriftchens spricht ohne Zweifel der Umstand, daß ihm unter fünf Bewerbungen der ausgesetzte Preis zu Theil geworden ist; einem wie großen Bedürfnisse aber dasselbe abgeholfen hat, kann man daraus abnehmen, daß in kurzer Zeit davon eine neue Auflage nöthig geworden ist, welche wir daher mit Recht allen das höhere Gebirge bewohnenden Landwirthen empfehlen können, und zwar um so mehr, da sie mit vielen nicht unwichtigen Zusätzen bereichert worden ist.

F. W. v. Trautvetter, der Schilf-Roggen (Secale arundinaceum), durch botanische Gründe und ökonomische Erfahrungen als die ergiebigste, allerwärts gedeihlichste, constante Roggenart dargestellt. Mit zwei Steindrucktafeln. gr. 8. 1840. broch. 9 Gr.

So wie der Verfasser das Verdienst hat, das landwirthschaftliche Publikum auf die Himalayagerste aufmerksam gemacht zu haben, so weist er hierdurch auf eine neue Roggen-Art hin, deren Anbau gewiß Niemanden gereuen wird. Die Schrift über die Himalaya-Gerste führt den Titel:

F. W. v. Trautvetter, Anleitung zum gedeihlichsten Bau der siebenzigfältig tragenden Himalaya-Gerste (Hordeum coeleste himalayense). Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. 1840. 6 Gr.

Verhandlungen der Wandergesellschaft Sächsischer Landwirthe, Naturforscher und Aerzte, während der Versammlungen in Leipzig (1838) und Plauen (1839). Aus den Akten gezogen mit einem Vorworte von Dr. C. Fr. Groh. gr. 8. broch. 12 Gr.

Unter anderen hierin berührten interessanten Gegenständen machen wir besonders auf zwei Vorträge von Professor **Fechner** über Meteorologie und vom Professor **Hasse** über die geschichtliche Entwickelung der Landwirthschaft aufmerksam.

Das erste Heft dieser Verhandlungen über die Versammlungen der Wandergesellschaft in Tharandt (1834) und in Freiberg (1835) kostet 9 Gr., das zweite über die in Budissin 1837) mit einer Steindrucktafel 12 Gr.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** ist zu haben:

Vollständiges Giftbuch,

oder Unterricht, die Giftpflanzen, Giftminerale und Giftthiere kennen zu lernen und Gesundheit und Leben gegen Vergiftungsgefahren sicher zu stellen. Zum Schul- und Privatgebrauch. Mit 2 genau illuminirten, die Giftpflanzen und Giftthiere vorstellenden Tafeln. Fünfte, um 3 Bogen verm. und verb. Auflage. 8. 25 Sgr.

Zur Empfehlung dieses trefflichen Schulbuchs dient, daß sich trotz der vielen Nachahmungen, welche die Gewinnsucht erzeugte, bereits vier starke Auflagen vergriffen haben, daß es von mehrern hohen königl. preuß. Regierungen, namentlich der von Erfurt, als für den Schulgebrauch vorzüglich empfohlen worden und in den kritischen Blättern überall volle Anerkennung gefunden hat. So z. B. sagt Gräfe's kritische Schullehrerbibliothek: „Die Beschreibung der Giftkörper ist mit großer Treue und Vollständigkeit abgehandelt und mit sehr lehrreichen Beispielen begleitet. Druck und Papier sind gut." — Gegenwärtige 5te Auflage hat bedeutende Zusätze und Vermehrungen erhalten, durch welche sie 48 Seiten stärker als die vorhergehende geworden, aber im Preise nur um 4 Gr. erhöht worden ist.

In der Buchhandlung von Gottlieb Haase und Söhne in Prag ist so eben erschienen und zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** (Herrenstr. 20), so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands:

Handbuch der Schafzucht

für

Schäfereibesorger u. Schafmeister.

Von

Dr. J. Miechura.

8. Brosch. 15 Sgr.

Da es bisher an einem verläßlichen Handbuch der Schafzucht für Schäfereibesorger mangelte, so wird dieses von einem Mitgliede der patr. ökonom. Gesellschaft und des Schafzuchtvereins nach den neuesten Erfahrungen und Lehrbüchern abgefaßte Hülfsbuch jedem Schafmeister zur Ausbildung seines Gesindes erwünscht sein, besonders da dessen Beischaffung um den so geringen Preis jedem erleichtert ist.

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungs-Buch können wir empfehlen: (in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, F. Hirt; in Liegnitz bei C. Kuhlmey; in Glogau bei Flemming; in Hirschberg bei Nesener zu haben:)

Galanthomme,

oder der

Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderauslösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgegeben vom Professor S . . . t.

8. br. 25 Sgr.

☞ Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Rathgeber

für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen und mit besondern Rücksichten auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfung der Eingeweide, des Unterleibes und Hypochondrie

Von

Dr. Fr. Richter.

Dritte verbesserte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

Eine auswärtige, sich auflösende Handlung hat mir den Ausverkauf ihrer Waaren übertragen. Den Anfang macht **eine ansehnliche Partie gebleichter Leinwand (rein leinen)**. Die Preise sind natürlich **ungewöhnlich billig**, die Waare reell.

S. J. Levy vorm. C. G. Fabian,

Ring Nr. 4.

Das neue

Meubles- und Spiegel-Magazin

des

Joseph Bruck,

am großen Ringe Nr. 4, erste Etage,

empfiehlt die modernsten und sehr dauerhaft gearbeiteten Meubles in allen Holzarten zu soliden Preisen.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe unbrauchbarer, kassirter Akten, und zwar: a) zum allgemeinen Gebrauch zuläßig 27 Centner, b) zum Einstampfen bestimmt 16 Centner, ist vor dem Auscultator Ertel ein Termin auf den 3. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude anberaumt worden, wozu Kauflustige und Papiermüller mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen soll.

Ratibor, den 30. Sept. 1840.

Königl. Ober-Landesgericht.

Sack.

Bekanntmachung.

Die beiden dem katholischen Bürger-Hospital zu St. Anna gehörigen Häuser: Offene Gasse Nr. 10 und Mehlgasse Nr. 26, sollen im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote steht Termin

am 11. Januar 1841 Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtrath Herrn Becker auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Taxen und die Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube einzusehen, und wegen Besichtigung der zu verkaufenden Grundstücke haben sich Kauflustige an den Hospital-Vorsteher Herrn Wilmsen (Neue Sandstraße Nr. 11) zu wenden.

Breslau, den 13. November 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Der vor dem Schweidnitzer Thore zwischen der St. Salvator-Kirche und neben der Du-Port'schen Besitzung belegene Gartenfleck soll vom 1. Januar künftigen Jahres anderweit auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu anberaumten Termine,

am 26. November d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau, den 10. November 1840.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Anderweitige Zinsgetreide-Versteigerung.

Von denen am 12ten d. versteigerten Zins-Naturalien ist blos der Hafer zugeschlagen, in Ansehung der übrigen Sorten aber eine anderweitige öffentliche Licitation angeordnet worden. Hierzu steht den 3. Dezember d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Rentamts-Lokale (Ritterplatz Nr. 9) ein Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Bureau eingesehen werden können. Die noch zu versteigernden Naturalien betragen

996 Scheffel Weizen,
979 " Korn,
84 " Gerste,
100 " Hafer,
9 Schock Roggenstroh,

welche Zensiten bis Breslau zu liefern verpflichtet sind.

Jeder Ersteher hat ⅓ des Gebots sofort als Caution zu erlegen.

Breslau, den 19. Nov. 1840.

Königl. Rent-Amt.

Oels, den 30. Oktober 1840. In hiesigem System werden die Depositalgeschäfte den 10. Dezember c. vollzogen und die Pfandbriefs-Zinsen den 28., 29. und 30. Dez. ausgezahlt.

v. Debschitz.

Bekanntmachung.

Am 19. 21. 22. 23. Dezember d. J. erfolgt die Einzahlung, am 28. 29. 30. und 31. ejusd. die Auszahlung der Pfandbriefszinsen. Wer mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt muß eine Consignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rtl. von den höhern zu sondern. Die am Johannis-Termin 1840 ertheilten Einziehungsscheine sind, Behufs der Empfangnahme der Baarzahlung, resp. gleichhaltiger andrer Pfandbriefe zurückzureichen.

Den 2. und 3. Januar k. J. bleiben zu besondern Kassen-Geschäften, der 15. Dezember d. J. und 4. Januar k. J. zu den Deposital-Angelegenheiten vorbehalten.

Jauer am 27. Oktober 1840.

Direktorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.

Otto Freiherr von Zedlitz.

Neue Bockwindmühlen-Anlage.

Das Dominium Kleinöls im Ohlauer Kreise ist Willens, eine Bockwindmühle daselbst zu erbauen.

Dies wird gesetzlicher Bestimmung zufolge hierdurch bekannt gemacht, und es werden diejenigen, welche gegen diese neue Anlage ein gesetzliches Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, in solchem Falle binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir schriftliche Anzeige zu machen. Späterhin wird Niemand mit seinem Widerspruch gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden.

Ohlau, den 17. Nov. 1840.

Königl. Preuß. Landrath Gr. v. Hoverden.

Jagd-Verpachtung.

Die niedre Jagd auf der Feldmark Tschauschwitz und Weidich, Grottkauer Kreises, soll, höherer Verordnung gemäß, anderweitig meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Sonnabend den 5. December c. zu Neisse im Gasthofe zum Mohr, Morgens 10 Uhr anberaumt, welches hiermit den Pachtlustigen zur Kenntniß gebracht wird.

Schwammelwitz, den 8. November 1840.

Der Königl. Oberförster Böhm.

Die anerkannt ächten

Malz-Bonbons

für Hustende und Brustkranke, als alle Arten **Kanditorwaaren**, nebst feinster **Gewürz-Chokolade** empfiehlt im Einzelnen sowohl, als hauptsächlich zum Wiederverkauf, in vorzüglicher Güte bei möglichst billigen Preisen.

S. Erzellitzer, Neuweltgasse Nr. 36, eine Stiege hoch.

Spiritus-Gas-Lampen

mit drei und sechs Brennern sind jetzt wieder vorräthig in der

Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik

von

C. H. Preuß u. Comp.,

Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 8.

Getreide-Boden-Verpachtung.

Zwei geräumige, sichere Getreide-Böden sind sofort, oder von Weihnachten d. J. ab, zu verpachten und das Nähere zu erfahren, Messergasse 9, beim Holzhänder Krause.

Friedrich Wirth

aus **Nürnberg**

empfiehlt einem hochzuverehrenden Publikum seine anerkannt feinen Basler und Nürnberger Lebkuchen, welche sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenke eignen. Der Stand seiner Bude ist Riemerzeile, der Silber-Handlung des Herrn Joseph Cassirer gegenüber.

Ein Mädchen oder Knabe kann am Französischen Unterricht Theil nehmen vor dem Oderthore Nr. 93, par terre.

Als Special-Agenten der

Rhein-Preussischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf

sind von uns bestellt und von der Königl. Hochpreissl. Regierung bestätiget worden:

Der Kaufmann Herr **P. R. Lück** in Oels,
„ „ „ **A. F. Pelz** in Habelschwerdt.
„ „ „ **I. G. Senftleben** in Steinau a. O.,
„ „ „ **Oswald Scholz** in Striegau,
„ „ „ **E. Tschörner** in Frankenstein,
„ „ „ **C. T. Sponer** in Ohlau,
„ „ „ **J. G. Sauermann** in Strehlen,
„ „ „ **P. J. Urban** in Trebnitz,
„ „ „ **Oswald Klopsch** in Wohlau,
der Kaufmann Herr **C. H. Prosse** in Nimptsch,
„ „ „ **Grande** (Firma: Heinrich Jacob Ertel) in Militsch,
„ Auktions-Commissarius Herr **Heller** in Glatz,
„ pensionirte Bezirks-Feldwebel Herr **A. Ziehlke** in Guhrau, für die gleichnamigen Kreise, und
der Kämmerer a. D. Herr **Paulisch** in Reichthal für den Namslauer Kreis.

Indem wir solches hiermit ergebenst bekannt machen, bitten wir Diejenigen in den genannten Kreisen, die bei der bemerkten Gesellschaft versichern lassen wollen, sich mit ihren Anträgen an diese Herren zu wenden; die Bewohner der hier nicht genannten Kreise wollen dies an uns selbst direkt thun. Auf Immobilien wird jedoch, nach den Bestimmungen des Statuts, vorläufig noch keine Versicherung angenommen.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit dem verehrten Publiko hier und auswärts, das im Laufe dieses Jahres ins Leben getretene Institut, das sich durch seine billigen Prämiensätze und seine liberale Handlungsweise schon einen recht grossen Wirkungskreis erworben hat, aufs neue angelegentlichst und sind zu jeder gewünschten näheren Auskunft jeder Zeit bereit.

Breslau, den 24. November 1840.

C. F. Hempel & Comp., Schuhbrücke Nr. 36.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von H. Schlesinger junior,

Ring Nr. 29, goldene Krone, erste Etage,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum die ihr durch direkte Zusendungen der vorzüglichsten Fabrikate zu Theil gewordenen allerneuesten Gegenstände, worunter sich besonders auszeichnen:

die eleganteſten Mäntel in Seide, Wolle und Baumwolle — die ſchwerſten couleurten glatten und faconnirten Seidenzeuge — Lyoner Taffete in allen Breiten — wollene und baumwollene Kleiderſtoffe — die feinſten Umſchlagetücher in Wolle und Seide — und noch viele andere Gegenſtände, die ſich vorzugsweiſe für gegenwärtige Saiſon eignen.

Nächſt der Verſicherung, daß mein Lager in jedem Artikel die **reichhaltigſte** Auswahl darbietet, werde ich ſtets bemüht ſein, das mir bisher geneigteſt geſchenkte Vertrauen durch Reellität der Waaren und ſolide Preiſe mir ferner zu bewahren.

In **Marseille von mir persönlich** eingekaufte ganz **frische diesjährige Delikatessen:**

Anchois à l'huile,
Anchois à la Saumure,
Sardines à l'huile,
Variantes
Caprons Capattes,
sowie
ächt franzöſiſche Tafel-Bouillon,

empfing und empfehle ich in **Original-Flacons** zu **billigſten Preiſen:**

J. Barth, Conditor, Ring Nr. 4.

Als ſehr billig

empfehlen wir

Damaſt-Tiſchgedecke mit 6 Servietten à 2¾ Rtlr.
dito „ 12 dito „ 6 Rtlr.

Nächſt dieſer iſt unſer Lager in

Tiſchzeugen

von beſter Qualität zu möglichſt billigſten Preiſen, aufs beſte aſſortirt.

E. Schlesinger u. Comp.,

Leinwand- u. Tiſchzeug-Handlung
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürſten.



Höchſt intereſſante Anzeige.

Die vorzüglichen, ächt chemiſch-elaſtiſchen Streichriemen für Raſir- und Federmeſſer, ſo wie für chirurgiſch-anatomiſche Schneide-Inſtrumente, die dem abgeſtumpfteſten Meſſer ſogleich den höchſten Grad von Schärfe und ſanfteſten Schnitt ertheilt, und einem Jeden freiſteht, ſich völlig von der Wahrheit zu überzeugen, ſind während des Jahrmarkts in meiner Bude am Ringe, in der Reihe der Herren Gebrüder Bauer gegenüber, zu feſten Preiſen zu haben. Auch übernehme ich die Reparatur derjenigen, ſeit mehreren Jahren aus meinem Fabrikat gekauften Riemen.

Eben ſo empfehle ich meine ganz vorzüglichen Raſirmeſſer der beſten engliſchen Qualität.

J. P. Goldſchmidt aus Berlin.

Verloren

wurde am vergangenen Sonntag gegen Abend auf dem Wege vom Weidendamm nach der Ohlauerſtraße eine Buſen-Nadel mit Diamant, nebſt einer kleinen goldenen Kette und Nadel. Herr Coffetier Reiſel wird dem gefälligen Abgeber derſelben eine angemeſſene Belohnung verabreichen.

Gebrauchte Repoſitorien und eine Verkaufs-Tafel zum Spezereigeſchäft werden billig zu kaufen geſucht: Neue Sandſtraße Nr. 14, 1 Treppe.

Drei Zimmer mit Meubeln ſind zu vermiethen und bald zu beziehen, Taſchenſtr. N. 8, 2 Treppen hoch.

Ein freundlich großes Gewölbe iſt über den Chriſtmarkt, Ring Nro. 1, zu vermiethen. Näheres Oberſtr. Nr. 15.

Ein Compagnon

zu einem Liqueurgeſchäft kann ſich melden, Altbüßerſtraße Nr. 24, bei Hrn. **Maier.**

31 Stück rohe neue Getreide-Säcke, ſo wie gut gehaltene Meubles ſind neue Sandſtraße Nr. 14, 1 Tr. hoch, veränderungshalber zu verkaufen.

Den Herren Uhrmachern

empfehlen zum Wiederverkauf: dauerhaft und gut gearbeitete kleine und große echte Schwarzwalder Wanduhren zu ſehr billigen Preiſen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Wein-Offerte.

Um damit zu räumen, verkaufe ich den Reſt nachſtehender **Weine** zu den dabei bemerkten äußerſt billigen Preiſen, als:

Wirklich ächten Champagner von Regnauld et fils in Epernay, welcher erſt hier verſteuert wurde, die Flaſche mit 1 Rthl. 10 Sgr.
Rhein-Wein, ganz was Feines, mit Namen „Liebfrauenmich", die Fl. 22½ Sgr.
Rüdesheimer Berg, die Fl. 15 Sgr.,
Laubenheimer, die Fl. 10 Sgr.,
Aechten alten Malaga, die gr. Fl. 15 Sg.,
Desgl. eine etwas kleinere Fl. 10 Sgr.

L. F. Rochefort, Nikolaiſtr. Nr. 16.

Ein Lehrling

findet unter ſoliden Bedingungen in einer hieſigen Specerei-Handlung ein Unterkommen. — Neue Sandſtraße Nr. 14 bei C. Loreck zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 23. November. Goldne Gans: Hr. Kfm. Schneider a. Bautzen. HH. Gutsb. v. Stablewski aus Olonie, Lachmann a. Oſſeg. Hr. Kammerh. Graf v. Pückler a. Thomaswaldau. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Nimkau. — Drei Berge: HH. Kfl. Herrmann a. Landeshut, Beier a. Cutzſch, Pröbſting a. Lüdenſcheidt. Hr. Part. Hering a. Schweidnitz. Herr Gutsb. Martin aus Roſen. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Oehmigke aus Berlin, Stricker a. Ronsdorf, Soller a. Baſel, Bruck a. Schweidnitz, Hoff a. Magdeburg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Berel aus Guhrau. — Gold. Baum: Hr. (vormaliger) Kapit. Schüttenhelm aus Stuttgart. — Gold. Hecht Hr. Kfm. Hörichs a. Peſth. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Sachs a. Guttentag, Hartwig a. Neiſſe, Bruck a. Brieg, Kraft a. Königsberg. — Hotel de Sileſie: Hr. Kfm. Böttcher a. Roſtock. Hr. Oek.-Inſp. Müller a. d. Neumark. Hr. Juſtiz-Aſſeſſor Paul a. Striegau. — Deutſche Haus: Hr. Gen.-Pächter Mann aus Opatow. Hr. Buchh. Groſſé a. Loſſen. Hr Oberamtm. Steinbart a. Bürgsdorf. — Rautenkranz: Hr. Fabr. Francke a. Striegau. Hr. Juſtiziarius Foitzick u. Hr. Hüttenmſtr. Klaußmann a. Toſt. Hr. Kfm. Buer aus Schweidnitz. — Blaue Hirſch: Hr. Graf v. Schweinitz a. Sulau. Hr. Bar. v. Teichmann a. Wartenberg. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Biebig a. Rawicz. — Goldene Zepter: Hr. Oberſtl. v. Natzmer a. Poſen. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Bräuer a. Lomnitz, Biebrach a. Schönbach. — Rothe Haus: Hr. Kfm. Rückert a. Petersdorf.

Privat-Logis: Friedr.-Wilhelmſtr. 2: Hr. Juſtizrath Wunſch a. Glogau. Oberſtraße 1: Hr. Kaufm. Möſer a. Neiſſe. Albrechtsſtr. 25: Hr. Kr.-Juſtizrath Graf von Schweinitz. Dominikanerpl. 2: Hr. Kaufm. Römer a. Zittau.

Univerſitäts-Sternwarte.

23. November 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,76	+ 3, 1	— 0 2	0 3	S	11°	heiter
„ 9 Uhr.	27"	6,81	+ 3 6	+ 0 4	0 4	SO	4°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	7,40	+ 4 4	+ 1 9	0, 6	NW	3°	faſt heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,20	+ 4, 8	+ 3, 2	0, 8	NW	8°	überwölkt
Abend 9 Uhr.	27"	9,36	+ 3, 9	+ 1 9	0 4	SW	9°	„ „

Minimum — 0, 9 Maximum + 3, 2 (Temperatur) Oder + 5, 6

Inſerate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.